Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 402

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 11. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Etwas vom Zweirade.

Als eine Spielerei, so schien es, hatte sie angefangen, die Geschichte nämlich vom Zweirad, und zu einer polizeilichen, politischen, volkswirthschaftlichen Frage ersten Ranges beginnt sie sich auszuwachsen. Ein wesentliches Stück deutscher Volks- und Polizeipsychologie kann man an der Zweiradfrage (denn es giebt eine solche wirklich) mit Nutzen studiren. Stellen wir zunächst Eines fest: Unser Publikum in Stadt und Land, den Durchschnitt genommen, beehrt das Zweirad und diejenigen, die darauf sitzen, mit Verachtung oder gar bitterem Hasse. Woher kommt das nur? Nirgends sonst zeigt sich dieselbe Erscheinung. In Amerika und England, in Frankreich und Belgien ist das Zweirad populär geworden, und sowohl der praktische Nutzen wie die Summe reiner, ehrlicher, gesundheitlich fördernder Freuden, die diese Erfindung gewährt, sind schnell erkannt worden. Es ist eine der mißlichsten Seiten des deutschen Volkscharakters, die sich in der Abneigung gegen das Zweirad kundgiebt. Diese Empfindung ist gemischter Natur; sie enthält ein gut Stück Philistrosität, die es nicht leiden mag, daß Andere auch nur in der bescheidensten Weise aus der tiefgetretenen Spur des sogenannten Normalen herauslenken. Eine Dosis Neid auf die kühnen Neuerer, die sich um diesen Philisterstandpunkt nicht kümmern, spricht natürlich auch mit. Dazu kommt die bange Zweifelsfrage, ob es denn wirklich so ohne Weiteres, ohne Befragung der ehrsamen Polizei, geschehen darf, daß Leute frank und frei mit einer Geschwindigkeit, die alle Droschkengäule zum Rasen bringt, durch die Welt fahren können. Die Polizei aber hört mit Vergnügen, daß man nach ihr ruft. Es ist ihr schon immer fatal gewesen, daß sich da plötzlich eine ganz neue Sache aufthut, die eigentlich gar keinen rechten Namen hat und ihre Legitimation aus den gänzlich unabgestempelten Bedürfnissen des frischesten Heute holt. Das darf natürlich nicht sein, es muß „irgend etwas geschehen", und es geschah denn auch etwas.

Ueberall in allen westlichen Ländern ist der Fahrradverkehr gänzlich ungenirt. Es wäre ja auch am Ende erträglich, wenn bei uns gewisse Uebergangsbestimmungen platzgriffen. Die Sorgsamkeit der Polizei ist an sich kein Uebel, und von der Einsicht ihrer Organe darf man immerhin erwarten, daß die Erfahrungen einer längeren Zeit das Fallenlassen anfänglicher Beschränkungen mit sich bringen. So z. B. hat die Polizei in den meisten Städten ursprünglich Bedenken gegen die Führung der Straßenbahnen durch die Hauptverkehrsadern geltend gemacht. Es wurde befürchtet, daß der sonstige Verkehr durch die in Schienen laufenden Wagen, seien sie mit Pferdekraft oder mit Dampf oder elektrisch betrieben, empfindlich gestört werden könnte. Die Sorge war unnöthig, und sie ist heute, nachdem man das erkannt, auch nirgends mehr vorhanden. Die Beschränkung des Fahrradverkehrs, besonders des Zweirades, ist, wie gesagt, zunächst und als erste Stellungnahme zu einer neuen Erscheinung zu verstehen. Aber das Mißliche ist und bleibt, daß auf diesem Gebiete durch ganz Deutschland eine Willkür herrscht, die das gewaltige Heer der Radfahrer in wahre Verzweiflung stürzt, und die in der That zu einer öffentlichen Rechtsfrage von gar nicht geringer Bedeutung geführt hat. In dem einen Orte wird das Radfahren grundsätzlich verboten, im anderen bis auf geringfügige Beschränkungen gestattet. In einer Provinz oder einem Bundesstaate müssen die Radfahrer Nummern tragen, in anderen Gegenden wieder haben sie sich durch Karten auszuweisen, für die ein ganz anständiger Betrag zu zahlen ist. Wer aus einem Orte ohne Nummernzwang in einen anderen kommt, der diese angenehme Veranstaltung zur Herbeiführung unnöthiger Belästigungen kennt, der macht sich unter Umständen polizeilich strafbar. Es giebt Polizeibeamte, die auf den Landstraßen beinahe schon mehr auf kontravenirende Radfahrer als auf Vagabunden fahnden. Das sind Zustände, die, wenn auch auf einem begrenzten Gebiete, eine unerträgliche Rechtsunsicherheit darstellen.

Wenn man die Frage aufwirft, wie die Polizeibehörden überhaupt zu ihren verschiedenen Verordnungen kommen, so wird man ja, auch wenn jene Polizeiverfügungen anfechtbar sind, als der schwächere Theil unbedingt den Kürzeren ziehen. Dagegen muß verlangt werden, daß sich die Regierungen einmal dieser Dinge annehmen und sie generell regeln. Wofern es nicht möglich ist, alle Bundesstaaten zu gemeinsamen Bestimmungen zu vereinigen, so müßte wenigstens dafür gesorgt werden, daß die Legitimationen, die der eine Bundesstaat ausstellt, in allen übrigen deutschen Staaten respektirt werden. Das aber ist jetzt nicht der Fall. Man kann, wenn man durch Thüringen auf dem Rade fährt, jede neue Stunde neue unliebsame Erfahrungen mit der Souveränetät der Einzelstaaten auf dem Gebiete der Radfahrpolizei machen. Erscheint die Sache den Regierungen nicht wichtig genug für ein Reichsgesetz, so sollte sie ihnen doch wichtig genug für eine vernünftige Ordnung durch verständig gefaßte Polizeibestimmungen erscheinen.

Das Radfahrwesen ist wirklich sehr viel mehr als ein unnützer Sport. Aber selbst wenn es das nur wäre, so würde es noch immer beanspruchen können, von kleinlichen Belästigungen frei zu bleiben. In den Fahrradfabriken stecken Kapitalien von vielen Millionen, und Tausende von Arbeitern finden hier ihren guten Verdienst. Man kann eine solche Industrie nicht vernichten, wenn sie sich erst entwickelt hat. Es ist auch nicht der geringste vernünftige Grund abzusehen, weshalb die Polizei die förmlich kindische Abneigung eines Theiles des Publikums gegen das Zweirad unterstützen soll. Die Polizei ist im Uebrigen vielfach verständiger als dieses Publikum und als gewisse Zeitungen, die sich in vollster Unkenntniß der Sache zum Sprachrohr eines instinktiven Hasses machen. Einige Berliner Blätter, sogar solche, die sich demokratisch nennen, feiern jeden Tag wahre Orgien der Verfolgungswuth und schreien nach der Polizei, daß es zum Lachen wäre, wenn der Unfug nicht thatsächlich betrübend wäre. Sinnlose Reporter-Erfindungen werden mit Behagen weiter erzählt, und das Publikum wird, wenn es anfangs ganz neutral zur Sache gestanden, in die unbegreifliche Abneigung förmlich hinein getrieben. Das wirkt dann nach unten. Der jüngst gemeldete blutige Ueberfall von acht Solinger Radfahrern in einem Dorfe der Rheinprovinz (oder Westfalens?) steht in seiner Scheußlichkeit zwar vereinzelt da, aber ähnliche Ausbrüche der Rohheit finden gegen harmlose Radfahrer in vielen Gegenden unseres Vaterlandes statt, und besonders Oberbayern und Niederbayern sind wegen der Rohheit verrufen, mit der die Radfahrer dort vom Dorfpöbel verfolgt werden. Volkssitten kann die Gesetzgebung und kann die Polizei natürlich nicht bessern, aber die Nahrung wenigstens kann sie ihnen mit der Zeit entziehen, wenn sie selber sich frei macht von Vorurtheilen. Soll einmal reglementirt werden — bei uns in Deutschland geht es ja nicht anders — so mag es wenigstens einheitlich und mit Verstand geschehen.

Deutschland.

* **Posen**, 9. Juni Der Justizminister hat, wie verlautet, vor Kurzem an alle Amtsgerichte eine Verfügung erlassen, die bestimmt ist, laut gewordenen Klagen von Bauhandwerkern ein Ende zu machen, soweit sie sich auf die ihnen bereitete Erschwerung der Einsicht in die Grundbücher der Bauunternehmer beziehen, mit denen sie in geschäftliche Verbindung treten wollen. Der Minister geht hier davon aus, daß der § 19 der Grundbuchordnung, der die Einsicht des Grundbuchs für den Nichteigenthümer und nicht dinglich Berechtigten von der Erlaubniß des Grundbuchrichters abhängig macht, nicht so streng gehandhabt werden dürfe, daß darunter der trotz alledem maßgebende Grundgedanke der Oeffentlichkeit des Grundbuchs zu kurz komme. Er empfiehlt daher, allen den Bauhandwerkern, durch deren Leistungen das bebaute Grundstück ja erst seinen vollen Werth erhalte, die Einsicht des Grundbuchs zur Prüfung der Kreditwürdigkeit des betreffenden Bauunternehmers zu gestatten, ohne sie, wie das bisher üblich war, erst von dessen Erlaubniß abhängig zu machen. Denn sonst werde der betreffende Bauhandwerker, der also mit der Vorsicht eines guten Geschäftsmannes handelt, schlechter gestellt zu Ungunsten eines Wettbewerbers, der eine solche Forderung an den Unternehmer nicht stelle. Die Vorschrift in § 19 der Grundbuchordnung solle aber nur der Gefahr eines Mißbrauchs vorbeugen. Es wird also für den Bauhandwerker nur nothwendig sein, dem Richter nachzuweisen, daß er zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert hat oder vertragsmäßig liefern soll. Jedenfalls ist das Bekanntwerden dieser allgemeinen Verfügung geeignet, es den vorsichtigen Geschäftsleuten unter den Bauhandwerkern zu erleichtern, drohende Schädigungen abzuwenden.

= Wie wir von bester Seite erfahren, werden die großen Kavallerie-Uebungen, die vor den Kaisermanövern besonders stattfinden, auch den Zweck verfolgen, die Führer und die Truppen mit den großen Schwierigkeiten vertraut zu machen, welche sich in geistiger und technischer Beziehung der geschickten Vorbereitung und Durchführung des Angriffs eines größeren Kavalleriekörpers naturgemäß entgegenstellen. Es soll gezeigt werden, in welcher Weise die Kavallerie arbeiten muß, damit selbst auf verhältnißmäßig engem Raum bei der Verwendung größerer Massen dieser Waffe, die einzelnen Theile sich in ihren Bewegungen nicht beirren, und damit auch in der zum Stoße vereinten Masse die Selbständigkeit fortlebe.

□ **Berlin**, 9. Juni. [Die Vorgänge beim Festmahl der Deutschen in Moskau] werden in hiesigen politischen Kreisen mit begreiflicher Erregung besprochen. Es fällt besonders auf, daß berichtet wird, Prinz Ludwig von Bayern habe nach seiner scharfen Rede den Saal verlassen, worauf Prinz Heinrich, die anderen Prinzen und der deutsche Botschafter ihm folgten. Das Signal zum Aufbruch hat also der bayerische Thronerbe gegeben, und der Bruder des deutschen Kaisers war aus begreiflichen Gründen genöthigt, ebenfalls fortzugehen. Noch fehlt es an ausführlichen Berichten über den jedenfalls tiefschmerzlichen Eindruck, den diese Geschichte auf die Deutschen gemacht haben muß, die zusammengekommen waren, um die deutschen Fürstlichkeiten zu feiern. Vermuthlich noch niemals in der Welt ist ein Redner, der, wie der Präsident der deutschen Kolonie Moskaus, es doch wahrlich gut gemeint hat, unmittelbar nach seinem Trinkspruch so behandelt worden. Und das Alles im Angesichte des Auslandes, unter der jedenfalls geschärften Aufmerksamkeit der fremden Journalisten, besonders der Franzosen! Wir sind außer Stande, hier wiederzugeben, was an hiesigen politischen Stellen dazu gesagt wird. Es giebt Dinge, die man der Empfindung des verständigen Publikums ruhig überlassen darf und über die zu sprechen umso unnöthiger ist, als es keinen Zweifel über die allein gebotene Beurtheilung geben kann. Das Wort vom „Gefolge" des Prinzen Heinrich ist gewiß unhaltbar. Aber mußte denn durchaus in Formen geantwortet werden, die an die Stelle der einen Verstimmung eine noch viel ärgere setzten? Wir fürchten sehr, daß dem Prinzen Ludwig seine Moskauer Rede nicht vergessen werden wird, und das ist aus verschiedenen Gründen im höchsten Maße bedauerlich. Im Uebrigen befindet sich Prinz Ludwig in einem staatsrechtlichen Irrthum. Gewiß trifft es zu, daß die deutschen Fürsten die Verbündeten des Königs von Preußen sind, aber ihr Verhältniß zum Kaiser und zum Reiche ist nicht das der freien Wahl, wie sie verbündete Fürsten sonst wohl haben. Die Reichsverfassung ist eine eiserne Klammer, deren Zwang die Selbständigkeit jedes Partikularfürsten, auch des Königs von Preußen, zum Heile des Ganzen beschränkt. Die Selbständigkeit der deutschen Staaten und ihrer Fürsten gilt demgemäß nur mit dem Vorbehalt, daß wichtige Theile dieser Souveränetät an die Reichsgewalt abgegeben worden sind. Im Bundesrath bekommen die Einzelstaaten diese Souveränetät ja gewissermaßen wieder zurück, indem sie dort als mitbestimmender Gesetzgebungsfaktor wirken. Das Alles mußte der zukünftige König von Bayern doch wohl wissen. Besonders aber darf von ihm verlangt werden, daß er den Unterschied zwischen der Zeit vor 25 Jahren und heute schärfer zu bestimmen vermöchte. Damals in der That stand Bayern (wie Württemberg und Baden) aus völlig freier Wahl an der Seite des Königs von Preußen. Seitdem aber hat das aufgehört, und wenn wir jetzt wieder in einen Krieg verwickelt werden sollten, so würden die deutschen Fürsten zu thun und zu dulden verpflichtet sein alles das, was die Reichsverfassung ihnen auferlegt. Es ist im Uebrigen auffällig, daß Prinz Ludwig so scharf betont hat, Kaiser Wilhelm I. habe den von ihm, dem Prinzen, in Moskau eingenommenen Standpunkt immer anerkannt. Was an jenem Standpunkt zutreffend ist, wird doch aber wohl auch jetzt noch in Berlin anerkannt, und wenn man es im Wittelsbacher Palais anders zu wissen glaubt, so ist man eben dort falsch unterrichtet. — Inmitten des unerfreulichen Eindrucks der Moskauer Episode bleibt ein Moment doch erfreulich, nämlich daß die dortigen Deutschen es garnicht anders wissen, als daß das deutsche Reich allein durch den deutschen Kaiser oder seinen Vertreter repräsentirt werden kann. Nicht um den Prinzen Heinrich von Preußen oder den Prinzen Ludwig von Bayern oder die anderen deutschen Prinzen als solche zu feiern ist die Moskauer deutsche Kolonie zusammengekommen, sondern ihre Freude am Reich wollten sie ausdrücken, und da sie den Kaiser nicht in ihrer Mitte hatten, so hielten sie sich an seinen Bruder. Das ist so selbstverständlich, daß ein anderes Verhalten das Kennzeichen eines beklagenswerthen Partikularismus gewesen wäre.

— Der „Köln. Ztg." wird zu der Rede des Prinzen Ludwig von Bayern auf dem Feste der deutschen Kolonie zu Moskau geschrieben: Prinz Heinrich selbst habe sich an den Präsidenten Causanaska gewandt und ihn ersucht, einen Toast auszubringen, ihn fragend, ob er darauf vorbereitet sei. Der Präsident verneinte, da derselbe indeß als redegewandt bekannt ist, ermunterte ihn der Prinz, worauf der Präsident sofort das Wort ergriff und den bekannten Toast auf den Prinzen Heinrich und sein „Gefolge" ausbrachte. Der Korrespondent der „Köln. Ztg." versichert, die markirte Redeweise, sowie das breite Verweilen des bayerischen Prinzen bei dem Ausdruck, die deutschen Fürsten seien weder Vasallen noch ein Gefolge des Kaisers, sondern seine gleichberechtigten Bundesgenossen, habe einen Mißton in das sonst sehr hübsche Fest gebracht. Der Prinz findet lebhafte Anerkennung bei der offiziösen bayrischen Presse. So schreibt z. B. die „Augsb. Abendztg.":

Nicht nur in Bayern, sondern allenthalben, wo man die verfassungsmäßigen bundesstaatlichen Grundlagen des Reiches zu schützen und aufrecht zu erhalten gewillt ist, wird die energische, den Standpunkt des Partikularstaates wahrende und doch zugleich von warmem deutsch-patriotischen Gefühl durchwebte Kundgebung des Prinzen freudige Zustimmung finden. Dem Moskauer Präsidenten aber, der durch seine Tölpelhaftigkeit den Kaiser in nicht geringe Verlegenheit gebracht haben mag, ist diese Lektion über deutsches Verfassungsrecht wohl zu gönnen.

Ganz objektiv urtheilen die nationalliberalen „Münch. Neuesten Nachr.":

Daß gerade Prinz Ludwig, der bei verschiedenen Anlässen seiner loyalen Anhänglichkeit an den Reichsgedanken Ausdruck gegeben hat, im Ausland und inmitten zahlreicher zum Bankett erschienener Fürsten sich zu solchem Protest veranlaßt gesehen hat, mag, falls die vorliegenden Nachrichten im einzelnen richtig sind, als neuer Beweis für die Empfindlichkeit gelten, womit in den herrschenden Kreisen Bayerns partikulare Sonderstellung im Reichsverbande gehütet wird.

— Die „Hamburger Nachrichten" rufen nach dem Staatsanwalt: Sie können es nicht verschmerzen, daß Prof. Wagner mit dem sozialdemokratischen Abg. Bebel gemeinsam einen Aufruf zum Schutz der in den Läden beschäftigten Mädchen erließ. Und da Prof. Wagner sich noch die „Ungeheuerlichkeit" erlaubte, den Abg. Bebel sympathischer zu finden, als den Frhr. v. Stumm, so leistet sich das genannte Blatt folgende Denunziation:

„Professor Adolf Wagner ist Rektor der berliner Friedrich-Wilhelms-Universität, ordentlicher Professor der Nationalökonomie und Staatswissenschaften. Wenn sich ein Mann in solcher Stellung öffentlich an die Seite Bebels stellt, so beweist das aufs Neue, daß es auf der schiefen Ebene vom Professorensozialismus zum Bebel'schen Kommunismus keinen Halt giebt. Im Uebrigen erachten wir es für eine Aufgabe der staatlichen und akademischen Disziplin, festzustellen, ob es gestattet ist, daß der Rektor der berliner Universität derartige Aussprüche öffentlich thut, die nur dazu geeignet sind, unklare Köpfe noch mehr in Verwirrung zu bringen und unberechenbaren Schaden zu stiften."

Der „Börs. Cour." bemerkt dazu: „Das Blatt, welches aus Friedrichsruh seine Inspiration erhält, scheint vergessen zu haben, daß es eine Zeit gegeben, in der Professor Wagner gemeinsam mit Stöcker „nationale" Politik getrieben, die von dem Fürsten Bismarck gutgeheißen worden ist. Damals, als die christlich-soziale Bewegung der „maßgebenden" Stelle gerade gepaßt hat, wollte man sich gar nicht auf die amtliche Eigenschaft des kathedersozialistischen Professors besinnen. Im Uebrigen brauchen wir es nicht besonders zu betonen, daß wir jeden Eingriff in die Lehrfreiheit unserer Universitäten, sowie irgend welche Maßregelung eines Universitätslehrers wegen anderweitiger politischer Bethätigung entschieden perhorresziren.

⊕ Die Abschaffung der Weihnachtszeugnisse wird in Folge eines Rundschreibens des Unterrichtsministers gegenwärtig in den Kollegien der höheren Lehranstalten der Monarchie diskutirt. Bekanntlich ist diese Frage bei Berathung des Kultusetats im Abgeordnetenhause seitens des Herrn von Eynern angeregt worden, der sich für die Abschaffung mindestens aber für eine Aenderung des bestehenden Modus nach der Richtung hin ausgesprochen hat, daß im Falle der Unentbehrlichkeit dieser Zeugnisse die Vertheilung derselben erst nach Neujahr erfolgen solle. Soweit wir die Ansichten der Lehrerschaft in dieser Angelegenheit kennen, dürfte wohl alles beim Alten bleiben. Wegen des nahen Versetzungstermines vor Ostern meint man, vor Beginn des letzten Vierteljahres eine Benachrichtigung der Eltern über den Stand ihrer Sprößlinge in den Klassenleistungen nicht entbehren zu können, auch ließe sich ein Hinausschieben des Aushändigungstermines bis zum Januar nicht empfehlen, da gerade die Ferien von den schwächeren Schülern zur Beseitigung der gerügten Mängel benützt werden sollen. Wie wärs, wenn die Zeugnisse vielleicht schon ein bis zwei Wochen vor dem Feste zur Vertheilung kämen? Sie könnten ihren Zweck erfüllen und würde der Aerger, welchen sie vielfach den Eltern bereiten, in der Zeit bis zum Fest wohl zumeist verschmerzt werden.

* **Köln,** 7. Juni. Die Nummer der „Kölnischen Volkszeitung" vom 23. April ist am letzten Sonnabend, also 1½ Monate nach ihrem Erscheinen, konfiszirt worden. Anlaß zu dieser Maßregel bei der von vornherein das nachträgliche Vorgehen wunderlich erscheinen muß, hat eine Betrachtung über das Verhalten der Behörden im Fall Kotze-Schrader gegeben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Juni. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Petersburg mit Sibirien direkt zu verbinden, dieser Plan steht bekanntlich lange auf der Tagesordnung, konnte jedoch infolge der von den beiden Hauptstädten gegenseitig in die Wagschaale geworfenen Interessen bezüglich der Richtung der Bahnlinie nicht entschieden werden. Die sich entgegengesetzten heißen Wünsche und Debatten Petersburgs und Moskaus machten die ganze Sache kunterbunt. Gerüchtweise verlautet jetzt, daß die Verbindungsfrage doch einen festeren Charakter angenommen hat und die Regierungskommission zu dem Projekt der Linie Petersburg-Wologda-Wjatka-Perm neige. Zum Bau einer Zweigbahn Perm-Wjatka ist bereits geschritten worden und es erübrigt jetzt nur noch, Wologda und Wjatka mit einem Schienenstrang zu verbinden. Für diese Strecke wolle die Regierung bald Voruntersuchungen vornehmen lassen und die Dumakommission fertigt ein Memorial an, um es im Interesse der oben bezeichneten Richtung an einflußreiche Personen zu versenden. Auch eine andere Linie, die Petersburg mit dem Weißmeer in Konnex setzt, wurde vor einiger Zeit projektirt. Solche umfassende Verbindung der Hauptstadt mit dem Nordosten bis Perm einerseits und mit dem Weißmeer andererseits hat eine ungeheure Bedeutung für Handel und Wandel, sie bezweckt den ganzen Norden Rußlands den inneren Zentralmärkten zugänglich zu machen. — Eine Konzession an die Juden! Das Medizinaldepartement verfügte, daß Hebräer, welche Apothekerlehrlinge werden wollen, von jetzt ab unbehindert zur Aneignung der Praxis in Apotheken eintreten dürfen. Im Laufe der letzten drei Jahre wurde die Zahl der jüdischen Apothekerlehrlinge erheblich beschränkt. Jüdische Lehrlinge durften nicht über 5 Prozent des Gesammtbestandes der Lehrlinge ausmachen.

Serbien.

* Die „Srpska Zastava", das Organ des Exregenten Ristic, veröffentlicht nach der „Semliner Ztg." eine Eingabe an den König aus Pozarewatz, welche die furchtbare Thatsache enthüllt, daß die Häftlinge in den serbischen Kerkern gefoltert und verstümmelt werden. Die Eingabe lautet wörtlich:

Ew. Majestät! Deine treuen Unterthanen aus dem Pozarevatzer Kreise werden unschuldigerweise von einem schrecklichen und unerhörten Unglücke verfolgt und die Urheber dieses Unglückes sind Deine eigenen Beamten, welche Ordnung und Gesetzlichkeit verbürgen sollten. In den Gefängnissen dieses Kreises schmachten unschuldige Leute dutzendweise unter dem Verdachte erdichteter Verbrechen. Darunter befinden sich die angesehendsten, ehrbarsten und wohlhabendsten Männer der ganzen Gegend, welche wiederholt zu Ortsvorstehern gewählt wurden. In diesen Gefängnissen werden sie lebendig begraben gehalten und nur von Zeit zu Zeit dringt ein Schrei der Verzweiflung aus diesen Räuberhöhlen, wo diese unglücklichen Opfer einer thierischen Gewalt mit den schrecklichsten Foltern gemartert und verstümmelt werden. Herr! Wir erdulden heute weit schrecklichere Qualen als jene waren, welche deinen Vorfahren Milos bestimmten, die Fahne des Aufstandes gegen die türkischen Unterdrücker zu erheben. Die Gefangenen sind bleich und gleichen Skeletten, die man aus dem Grabe ausgräbt. Ihre Wäsche und Kleider sind von den verübten Folterungen in Blut getränkt. An ihrem Körper tragen sie die Spuren der schrecklichen Qualen, mit denen sie gepeinigt werden. Einzelnen Gefangenen sind die Hände verdorrt, indem man sie an den Händen aufhängte und solange hängen ließ, bis ihnen die Gliedmaßen abgestorben waren. Erbarme dich, Herr, hilf und errette uns! Pozarevatz, 3. Juni 1896

Militärisches.

= **V. Armeekorps.** Gestorben sind in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich März 1896: Woitowski, Sek.-Lt. der Ref. des 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47 am 10. Januar. von Blumenthal, Oberst und Kommandeur des 1. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 6 am 11. Januar. Masuch, Sek.-Lt. im 3. Posen Inf.-Reg. Nr. 58, am 25. Januar. Haupt, Pr.-Lt. der Landw.-Feldart. 2. Aufgebots im Landw.-Bezirk Posen, am 25. Februar. Marggraf, Pr.-Lt. im Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50, am 9. März.

= **Personalveränderungen in der 4. Division.** Frhr. v. Schrötter, Oberst und Kommandeur des 7. Westfälischen Inf.-Reg. Nr. 56, unter Stellung à la suite dieses Reg., mit der Führung der 8. Inf.-Brig. beauftragt. Meckel, Gen.-Major und Kommandeur der 8. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

Gestorben sind in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. März 1896: Raasch, Hauptm. und Komp.-Chef im 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, am 29. Januar. Helm, Sek.-Lt. der Ref. des 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49 am 7. März.

= **Nachtmärsche.** Der Sieg, den soeben die ägyptischen Truppen über die Derwische bei Firket erfochten haben, ist in gewisser Hinsicht bemerkenswerth. Es gelang bekanntlich, durch einen Nachtmarsch die Derwische zu überraschen, wodurch der nicht unbedeutende Erfolg gezeitigt wurde. So sehen wir denn, daß die so viel angefeindeten Nachtmärsche doch Elemente des Sieges sind, freilich muß man die Sache verstehen und nicht so verfahren, wie die Italiener vor der Schlacht von Adua. Es ist eine ganz sonderbare Erscheinung, daß die Furcht vor Nachtmärschen, die sich in neuerer Zeit durch ängstliche Rücksicht auf Schonung der Truppen verbreitet hat, zu bannen ist. Unmittelbar vor der Schlacht oder dem Gefecht, wie hier bei Firket, werden Nachtmärsche zweifellos große Dienste leisten können, um die Truppen noch vor Beginn des Angriffs bis nahe an die feindliche Stellung heranzuführen. Bei dem Anwachsen der Heere werden sie künftig erst recht unentbehrlich sein, da man anders zwei hintereinander folgende Armeekorps nicht wohl dieselbe Straße zur Wahlstatt benutzen lassen kann. Zu scheuen hat man nur die gewohnheitsmäßige Störung der Nachtruhe, welche sich durch rechtzeitige Befehlsertheilung für den folgenden Morgen sehr wohl vermeiden läßt.

Polnisches.

Posen, den 10. Juni.

s. **Der „Orędownik" macht die Pfarrer mit dem Falle Szadzinski graulich.** Sie wüßten nun, was ihnen bevorstände, wenn sie die Schulkinder in und sogar außer der Schule in katholisch-polnischem Geiste zu beeinflussen suchen würden. Jedem Privatmanne werde das unbenommen sein; nur der Pfarrer werde sich hüten müssen; denn wenn ihn die erste beste „Figur" denunzire, so werde die deutsche Presse sofort seine Absetzung verlangen. Man dürfe ferner nicht vergessen, daß die Regierung bei Versetzung von Pfarrern noch seit der Zeit des Kulturkampfs das Recht habe, binnen 30 Tagen Einspruch zu erheben. Die fernere Konsequenz werde die sein, daß denjenigen Pfarrern, die nicht Augen und Ohren verschlössen, wenn die Kinder außer in polnischer auch in deutscher Sprache beteten und grüßten, das ihnen verfassungsgemäß zustehende Anrecht auf die Ausübung der Ortsschulaufsicht und der Leitung des Religionsunterrichts werde abgesprochen werden. Bisher habe die Volkspartei diejenigen Pfarrer bekämpft, die sich blind den Diensten der Hofpartei widmeten. Wenn die Pfarrer jetzt nach dem Witaszycer Fall nicht stutzig würden, so könne es dahin kommen, daß das Volk die Einen seiner Seelsorger in national-weltlichen Angelegenheiten bekämpfe und die Anderen der Seelsorger, wenn sie sich in der Lage des Pfarrers Szadzinski versetzt sähen, beweine. — Der „Dziennik" übt heute wie der zürnende Ulysses an dem Posener Preßthersites, dem „Kuryer" einmal weidlich das Strafgericht aus, weil dieser dem „Dziennik" wegen dessen verzeihlicher Weise falschen Auffassung des regierungsseitigen Kommentars zum Fall Szadzinski „Untergrabung der geistlichen Autorität" vorgeworfen hatte. „Möge der „Kuryer"", so schließt der „Dziennik", — „vorsichtig sein mit solchen Vorwürfen und Verdächtigungen, womit er alle diejenigen bedient, die nicht nach seinem ordinären Kommando tanzen wollen und die mit Recht in diesem Blatte den täppischsten Vertheidiger der geistlichen Behörde erblicken." — Pfarrer Szadzinski hat übrigens dem „Dziennik" auf Grund des § 11 eine Berichtigung zugehen lassen, dessen Aufnahme das Blatt unter Bezugnahme auf seine gestrigen Ausführungen verweigert. Der „Kuryer" giebt den Wortlaut dieser dem „Dziennik" zugedachten Berichtigung wieder. Dieselbe besagt, Pfarrer Sz. sei nicht strafweise versetzt worden. Die bezügliche irrige Mittheilung des „Dziennik" habe Alle, welche den Thatsachen fernständen, beunruhigt, und die Schlüsse, die daraus, mit Bezug auf die Haltung der geistlichen Behörde gezogen würden, müßten jeden guten Katholiken peinlich berühren. Betreffs des Renkontres mit dem Lehrer Wenzel sei nur das wahr, was Pfarrer Sz. neulich zwecks Aufklärung im „Kuryer" dargelegt habe. Die prinzipielle Erklärung bezüglich des Gebets ziehe Pfarrer Sz. nicht zurück, und wenn er die durch die Schulordnung vorgeschriebenen Formen verletzt habe, so sei diese momentane Erregung in Betracht der Heiligkeit des Gegenstandes verständlich. (Mit Nichten, Hochwürden! Red.)

s. **Der Kaiser von Oesterreich** wird, wie bereits telegraphisch berichtet, an den galizischen Korpsmanövern theilnehmen und sein Hoflager in Przemysl aufschlagen. Dem „Dziennik" wird dazu aus Wien geschrieben: Diese Manöver würden vorwiegend Festungsübungen sein und sie besäßen insofern besondere Bedeutung, als auch Kaiser Wilhelm ihnen beiwohnen werde. Dieses Monarchen Ankunft daselbst stehe für den 31. August bevor. Er werde mit seinem Gefolge in dem eine halbe Stunde von Przemysl entfernten Schlosse des Grafen Adam Sapieha — Krasiczyn — Quartier nehmen. Der Kaiser von Oesterreich trifft bereits am 30. August ein. Außer dem Wiener deutschen Militärbevollmächtigten seien nur die Wiener Militärattachés von Italien und England eingeladen worden.

Lokales.

Posen, 10. Juni.

* In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten machte der Vorsitzende, Herr Justizrath Orgler, Mittheilung über eine von dem Rentier Louis E. Jaffé in Berlin erlassene Familienstiftung von 30 000 M., bezüglich deren der Stadtgemeinde Posen das Recht der Testamentsvollstreckung zugefallen ist. Darauf wurde in geheimer Sitzung zunächst über die Magistratsvorlage, betreffend das Abfuhrwesen berathen.

---

tr. **Vom früheren städtischen Coulissen- und Spritzenhause.** Im April d. J. ist ein äußerlich unscheinbares, historisch aber interessantes Gebäude niedergerissen worden: das unter Friedrichstraße Nr. 17 oder auch Königsplatz Nr. 8 belegene alte städtische Coulissenhaus und ehemalige Spritzenhaus. Wann dieses Gebäude erbaut worden ist und von wem, konnte nicht festgestellt werden. Der Umstand aber, daß es ursprünglich fiskalisch war, berechtigt zu der Annahme, daß dasselbe bald nach der Besitzergreifung des Großherzogthums Posen durch Preußen, im Jahre 1793, von der preußischen Regierung für öffentliche Zwecke erbaut worden ist. Ob das Gebäude von vornherein zur Aufbewahrung von Theaterdekorationen bestimmt war, erscheint zweifelhaft, da dasselbe in einer alten Urkunde ausdrücklich als „Spritzenhaus" bezeichnet ist. Es handelt sich hier um die Abschrift der Kabinetsordre Friedrich Wilhelms III. vom 26. November 1825, durch welche das alte königl. Schauspielhaus auf dem Wilhelmsplatze (an der Stelle des heutigen Stadttheaters) der Stadtgemeinde Posen überwiesen wurde. Diese Abschrift der an den Staatsminister v. Schuckmann gerichteten Kabinetsordre des Königs hat folgenden Wortlaut: „Ich ermächtige Sie auf Ihren Bericht vom 6. d. M., der Stadtkommune zu Posen das dortige Schauspielhaus nebst dem dazu gehörigen, auf der Neustadt belegene Spritzenhaus, den sämmtlichen Dekorationen und Utensilien und mit allen Aktivis und Passivis zu überlassen, jedoch mit den Bedingungen: daß die Kommune sich zur Unterhaltung auf alleinige Kosten gegen Verzichtleistung auf alle Zuschüsse verbindlich mache, daß das Haus dem öffentlichen Zwecke niemals entzogen werde, und daß der dortigen Regierung fortdauernd die Aufsicht darüber zustehe. Zugleich bestimme ich, daß aus den Beständen der Theaterkasse zuvörderst die von der Regierung eingeleitete Reparatur des Innern des Hauses, sowie die Ausbesserung und Ergänzung der Dekorationen zu bestreiten, und daß der etwa überschießende und kapitalisirende Bestand im Depositorium der Regierung mit den Dokumenten über die schon belegten Kapitalien und zwar als Eigenthum der Stadt, jedoch lediglich zum Zwecke der Unterhaltung des Gebäudes aufbewahrt werde. Berlin, den 26. November 1825 gez. Friedrich Wilhelm. An den Staatsminister von Schuckmann." Aus dieser Urkunde geht hervor, daß mit dem bis dahin fiskalischen Schauspielhause zugleich auch das am Königsplatz und der Friedrichstraße stehende Spritzenhaus in das Eigenthum der Stadtgemeinde Posen überging. Das neu erworbene Gebäude hat dann der Stadtgemeinde zu doppeltem Zwecke gedient, als Coulissen- und Spritzenhaus. Dem letzteren Zwecke ist es mit der Einrichtung einer Berufsfeuerwehr, an Stelle der bisherigen Bürgerwehr, entzogen worden, als Aufbewahrungsstätte von Theatercoulissen aber hat es bis Ende März 1896 gedient, mit welchem Datum die Theaterdekorationen bekanntlich nach dem inzwischen erfolgten Anbau am Stadttheater überführt worden sind. Auf dem Platze des früheren Coulissen- und Spritzenhauses und dem benachbarten Köhler'schen Grundstück, Friedrichstraße Nr. 18, dessen Wohnhaus ebenfalls abgetragen ist, wird nunmehr ein Dienstgebäude für die Posensche Provinzial-Feuer-Sozietät errichtet. Der stattliche Neubau mit 12 bezw. 10 Fenstern Front an der Mühlenstraße und Friedrichstraße wird eine Zierde für den Königsplatz sein und nichts mehr wird an das armselige Coulissen- und Spritzenhaus von Altposen erinnern.

---

n. **Die Verkehrszählung am Berliner Thor,** welche in der Zeit vom 4. bis einschließlich 7. d. M. vorgenommen wurde, hat folgendes Ergebniß gehabt: Insgesammt passirten in den vier Tagen in der Zeit von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends das Thor 167 145 erwachsene Personen, 7085 Wagen, 629 Reiter, 1906 Pferdebahnwagen, 1689 Kinder, 533 Radfahrer, 51 Truppen-Abtheilungen und 12 Leichenkondukte. Im Durchschnitt kommen also auf den Tag 41 786 erwachsene Personen, 1771 Wagen, 157 Reiter, 476 Pferdebahnwagen, 421 Kinder, 133 Radfahrer, 12 Truppenabtheilungen und 3 Leichenzüge. Am Sonntag den 7. cr., erhob sich die Zahl der passirten erwachsenen Personen auf das Doppelte der Durchschnittsziffer der drei Wochentage, nämlich auf 69 669; die übrigen Ziffern weisen zwar auch verschiedentliche Schwankungen auf, jedoch ist hierbei der Unterschied zwischen Sonn- und Wochentagen bedeutend geringer. Gegenüber dem Resultat der im Jahre 1892 vorgenommenen gleichen Zählung am Berliner Thor erhöhen sich die einzelnen diesjährigen Durchschnittsziffern um 16 934 Personen, 15 Reiter, 225 Pferdebahnwagen, 299 Kinder und 133 Radfahrer; nur der Wagenverkehr ergiebt eine Verminderung von 74 Wagen, was sicher nur darauf zurückzuführen ist, daß der Frachtverkehr vom Bahnhof durch das Berliner Thor nicht mehr gestattet ist, sondern durch andere Thore geleitet wird.

* **Die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen** macht am künftigen Sonntag, den 14. d. Mts., ihren Sommerausflug mit Damen nach Samter. Man schreibt uns dazu: Die Stadt, deren Gründung nachweislich bereits aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts datirt, bietet für den Historiker und Naturfreund gleichviel Anziehung. Die katholische Pfarrkirche, eines der sehenswerthesten Bauwerke der Provinz überhaupt, dessen Entstehung gleichfalls in das 13. Jahrhundert zurückgeht, besitzt eine größere Anzahl werthvoller Alterthümer, unter seinen Grabdenkmälern z. B. auch die Messingplatte des im Jahre 1511 verstorbenen Woiwoden von Posen, Andreas Szamotulski, ein Stück Frührenaissance, das der Werkstatt des bekannten Nürnberger Meisters Peter Vischer entstammt. Eine prächtige Erholung gewährt der schattige Park neben dem Herrenhause, das einst der gräflichen Familie Górka gehörte, gegenwärtig sich im Besitz des regierenden Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha befindet. In ihm steht auch der im Volksmunde altbekannte „Thurm der schwarzen Prinzessin", über dessen Bedeutung mancherlei Sagen umlaufen. Zweifellos verspricht diesmal der Ausflug ein äußerst lohnender und unterhaltender zu werden. Damit auch die Anzahl der Theilnehmer dazu eine recht stattliche sei, findet die Abfahrt erst am Nachmittage um 3 Uhr 13 Min. vom Hauptbahnhofe statt. (Wie wohl noch erinnerlich, hat die Nr. 13 unserer „Familienblätter" vom 29 März d. J. eine anschauliche Darstellung der Geschichte Samters mit Illustrationen gebracht. — Red.)

fg. **Schießübungen mit scharfen Patronen** auf dem militärfiskalischen Theile des Forstes Streitort von Seiten der hiesigen Garnison werden nicht — wie wir in Richtigstellung unserer bezüglichen neuerlichen Meldung mittheilen — an allen Wochentagen des Monats Juni abgehalten werden, sondern nur

an folgenden Tagen stattfinden: 11., 12., 13., 17., 18., 19. und 20. Juni. Diese Schießübungen beginnen stets um 11 Uhr Vormittags und dauern bis 6 Uhr Nachmittags.

* **Personalien.** Im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen für den Monat Mai. I. Bei den Gerichten. Ernannt ist zum Gerichtsschreiber bei dem Oberlandesgericht: der Gerichtsschreiber Henschel aus Birnbaum. Versetzt: der Gerichtsschreiber Bloch von Schroda nach Birnbaum, der Gefangenaufseher Wesolowski in Gnesen als Gerichtsdiener nach Schroda und der Gerichtsdiener Brychewicz in Schroda als Gefangenaufseher nach Gnesen. Ausgeschieden: der Gerichts-Assessor Binn behufs Uebertritts zur Rechtsanwaltschaft. In den Ruhestand versetzt: der Gerichtsschreiber Gigas in Meseritz und der Gerichtsschreibergehilfe Gajewicz in Pinne. Gestorben: der Gerichtsschreiber Zindler in Schrimm. — II. Bei den Staatsanwaltschaften: Ernannt: zum Amtsanwalts-Stellvertreter der Gefängniß-Inspektor Bergmann in Wronke, zur Gefangen-Aufseherin die Hilfsgefangen-Aufseherin Wittwe Petzold in Meseritz. In den Ruhestand versetzt: der Kanzlist Richter in Schneidemühl. Entlassen auf Antrag: der Amtsanwalt Brückner in Wreschen und der Gefangen-Aufseher Lehnert in Bromberg.

n. **Eine Probefahrt** mit mehreren neueingespannten Pferden unternahm gestern die Feuerwehr.

n. **Die Chausseestraße** zwischen den beiden Vorfluthgräben wird gegenwärtig einer gründlichen Ausbesserung unterzogen.

* **Das alphabetische Stationsverzeichniß** für die preußischen Staatseisenbahnen für 1896—97 ist jetzt vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegeben worden. Das Stationsverzeichniß, welches bei allen Fahrkartenverkaufsstellen des Direktionsbezirks zum Preise von 40 Pf. käuflich zu haben ist, soll in erster Reihe die Gelegenheit bieten zur Unterweisung der die Staatseisenbahnen benutzenden, oder zu ihnen in geschäftlichen Beziehungen stehenden Personen, Werke, Anstalten u. s. w.; und zwar enthält das Verzeichniß Angaben über die Zugehörigkeit der Eisenbahnstationen zu den Bezirken der einzelnen Eisenbahndirektionen und Inspektionen, sowie über die Zuständigkeit der Eisenbahn-Verwaltungsbehörden und Dienststellen. Ferner ist aus dem Buch die Strecke ersichtlich, an welcher die einzelne Station liegt, und auch die Rang- und Servisklasse derselben.

fg. **Die Beiträge zur Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft** für das Rechnungsjahr 1895 sind nunmehr für die Kreissektion Posen-Ost in gleicher Weise festgesetzt worden, wie solches für die Kreissektion Posen-West geschehen ist. Indeß beläuft sich für Posen-Ost der Beitragssatz auf 29 Pf. pro 1 Mark Grundsteuer und es entfallen nach dem Grundsteuersoll für das Jahr 1895 auf die Stadt Schwersenz 66 M. 80 Pf. sowie auf das platte Land und zwar den Polizeidistrikt Posen I. mit seinen 48 Guts- bezw. Gemeindebezirken zusammen 4058 M. 31 Pf.; den Polizeidistrikt Posen II mit seinen 14 Guts- bezw. Gemeindebezirken zusammen 1794 M. 38 Pf. und den Polizeidistrikt Owinsk mit seinen 34 Guts- bezw. Gemeindebezirken zusammen 3829 M. 48 Pf., so daß die Gesammtsumme dieser Genossenschaftsbeiträge sich auf 9749 M. 6 Pf. beziffert. — Die Heberollen liegen in den betreffenden Gemeinde- bezw. Gutsbezirken bis einschließlich den 22. Juni zur Einsicht der Betheiligten während der Geschäftsstunden werktäglich öffentlich aus. Die niedrigsten bezw. die höchsten Beiträge haben zu entrichten im Polizeidistrikt Posen I. Gemeinde Berdychowo 88 Pf. bezw. Gut Kobylepole mit Szczepankowo mit 343 M. 8 Pf., im Polizeidistrikt Posen II. Gemeinde St. Lazarus mit 27 M. 74 Pf. bezw. Gemeinde Gurtschin mit 273 M. 96 Pf. und im Polizeidistrikt Owinsk Gemeinde Heinrichsfelde mit 4 M. 42 Pf. bezw. Gemeinde Wierzonka mit 488 M. 59 Pf.

r. **Wilda,** 9. Juni. [Kommunales.] In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde die Beschaffung eines dritten Reservators für das Wasserwerk beschlossen und der Gemeindeschule zur Veranstaltung eines Schulspazierganges ein Kostenzuschuß in Höhe von 120 Mark bewilligt. — Seitens der königl. Eisenbahn-Verwaltung werden gegenwärtig an der Bahnstraße zwei mehrstöckige Wohnhäuser erbaut, die gegen 40 Arbeiterwohnungen enthalten werden. Da sich infolge der ständig zunehmenden Besiedelung der Bahnstraße die Schulverhältnisse in diesem jenseits des Bahnterrains gelegenen Ortstheile immer unhaltbarer gestalten — die Kinder der dortigen Einwohner besuchen gegen eine von der Gemeindekasse zu zahlende Entschädigung von 12 M. pro Kind und Jahr die Ortsschule zu St. Lazarus — thut eine bessere Verbindung der Bahnstraße mit dem Orte schon im Interesse der Einschulung dieser Kinder in die Gemeindeschule dringend Noth. Dieselbe ließe sich leicht durch Herstellung einer Ueberbrückung der Geleisanlagen in der Richtung der Kreuzburgerstraße bewerkstelligen. Hierbei könnte auch zugleich ein direkter Zugang zum Empfangsgebäude des Centralbahnhofs für die hiesige Einwohnerschaft geschaffen werden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 10. Juni, Abends.

Der Reichstag

setzte am Mittwoch die dritte Berathung der Gewerbe-Ordnungsnovelle bei Artikel 3, wonach der Ausschank von geistigen Getränken durch Konsumvereine auch an Mitglieder konzessionspflichtig werden soll, fort.

Abg. Dr. Schädler (Ctr.) befürwortet einen Antrag, wonach den Landesregierungen gestattet werden soll, auch den Kleinhandel mit Bier konzessionspflichtig zu machen.

Abg. Stadthagen (Soz.) empfiehlt den sozialdemokratischen Antrag betreffend einheitliche Festsetzung der Polizeistunde.

Abg. Werner (Antis.) und v. Salisch (kons.) erklären die Zustimmung ihrer Parteifreunde zum Antrag Schädler.

Geheimrath Gruner wendet sich gegen den Antrag Schädler, dessen Annahme den Gastwirthen doch nichts nützen würde.

Abg. Lenzmann (Freis. Vp.) macht darauf aufmerksam, daß durch den Antrag eine große Anzahl kleiner Leute in wirthschaftliche Abhängigkeit von der Polizei gerathen würden.

Hierauf stellt Abg. v. Kardorff (Rp.) Schlußantrag.

Abg. Richter beantragt, über den Schlußantrag Kardorffs namentlich abzustimmen.

Das Abgeordnetenhaus

überwies am Mittwoch die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 13. August 1895 betreffend die Arbeiter-Wohnungsverhältnisse nach unerheblicher Debatte, an welcher sich die Abgg. vom Rath (natl.), Dasbach (Ctr.), Möller (natl.) und Finanzminister Miquel betheiligen, an die Budgetkommission.

Darauf erledigte das Haus eine Reihe von Petitionen. Eine erhebliche Debatte entsteht nur bei mehreren Petitionen betreffend die Baupolizeiordnung für die Vororte Berlins. Nach dem Antrag der Kommission sollten diese Petitionen an die Regierung zur Erwägung überwiesen werden mit der Aufforderung, die versprochene Aenderung der Bauordnung für die Vororte eintreten zu lassen.

Abg. Felisch (kons.) empfiehlt eine Abänderung der Bauordnung.

Abg. Wallbrecht (natl.) beantragt, die Bauordnung für die Berliner Vororte einer Revision zu unterziehen.

Die Kommission beantragt hierzu Uebergang zur Tagesordnung.

Die Abgg. Wallbrecht und Schmidt-Warburg (Ctr.) begründen diese Anträge.

Geheimrath Franke empfiehlt gleichfalls, über den Antrag Wallbrecht zur Tagesordnung überzugehen. Im Uebrigen beruft sich Redner auf die in der Kommission abgegebene Erklärung der Regierung, nach welcher sie eine Aenderung der Bauordnung in den Vororten in Aussicht gestellt habe.

Abg. Kirsch (Ctr.) und Lückhoff (freis. Vg.) befürworteten den Antrag Wallbrecht.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Antrag der Kommission angenommen, ebenso der Antrag Wallbrecht.

Darauf werden noch weitere Petitionen, in welchen nur lokale Wünsche zum Ausdruck kommen, nach dem Kommissionsbeschluß erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Berathung des aus dem Herrenhause zurückgekommenen Gesetzentwurfs betr. Regelung der Richtergehälter.

Die Budgetkommission des Reichstages hat heute ihre Arbeiten erledigt. Der zwischen der Regierung und der Neu-Guinea-Kompagnie geplante Vertrag, wonach die Landeshoheit über Neu-Guinea auf das Reich übergehen soll, wurde einstimmig abgelehnt. Mit dieser Abänderung wurde der Nachtragsetat angenommen.

Das Ergebniß der Abstimmung wird darauf zurückgeführt, daß der Staatssekretär von Posadowsky in Gegenwart des Direktors Kayser erklärte, er sei nicht für diesen mit der Neu-Guineagesellschaft verabredeten Vertrag, weil die Interessen Deutschlands nicht genügend gewahrt seien. Dieses Vorkommniß wird in parlamentarischen Kreisen lebhaft besprochen.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des Reichskanzlers im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

Prinz Heinrich traf Mittags von Moskau hier ein, meldete sich beim Kaiser in Potsdam, frühstückte beim Regiment der Garde du Korps und dinirte bei den Leibgardehusaren mit dem Kaiser, Abends 10 Uhr reist der Prinz nach Kiel ab.

Der „Nordd." zufolge liegen den verschiedenen Blättermeldungen über das Fest des Wohlthätigkeitsvereins in Moskau folgende Thatsachen zu Grunde: Der Präsident des Vereins hatte bei der Begrüßung des Prinzen Heinrich als Vertreter des Kaisers und der übrigen anwesenden deutschen Fürstlichkeiten auf letztere den Ausdruck „Gefolge" angewandt. Prinz Ludwig von Bayern fand sich dadurch veranlaßt, in einer Ansprache jenen ungeeigneten Ausdruck unter Hinweis auf die verfassungsmäßige Stellung der deutschen Fürsten zu berichtigen, indem er gleichzeitig die anwesenden Deutschen aufforderte, alle Zeit zusammen zu stehen in Treue für Kaiser und Reich. Die „Nordd." vernimmt weiter, Prinz Ludwig machte aus eigener Initiative dem Kaiser Mittheilung von dem Vorgange und stellte die von ihm gebrauchten Worte vor jeder Mißdeutung sicher.

Dem „Reichsanz." zufolge sind die Minenverwaltungen in Transvaal der Verwendung deutscher Artikel, Maschinen 2c. durchaus nicht abgeneigt! Zwecks der Ausdehnung dieser Verwendung sei erforderlich, daß die deutschen Firmen, wie die englischen schon längst, größere Lager und Ausstellungen in Johannisburg einrichteten und ständige Lokalagenten zwecks Verhandlungen mit den großen Direktionen erhielten.

Mitglieder der Institution of Naval Architects sind mit ihren Damen um 2 Uhr, mittelst Sonderzuges auf dem Lehrter Bahnhof angekommen. Die Angekommenen wurden theilweise von Bekannten begrüßt. Sie fuhren nach ihren Absteigequartieren. Abends 7 Uhr findet Empfang im Krollschen Etablissement, seitens des Reichsamts des Innern statt und folgt darauf eine Festvorstellung.

Kaiserslautern, 10. Juni. Der Geschäftsmann Spord in Ludwigshafen wurde von der Strafkammer in Frankenthal wegen Untreue zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Unmittelbar nach der Urtheilsverkündung erschoß sich der Verurtheilte im Gerichtssaal.

Nürnberg, 10. Juni. Der 8. deutsche Brauertag, zu dem sich etwa 1500 Brauer aus Deutschland und dem Auslande eingefunden haben, wurde heute, nachdem Brauereidirektor Liebel ein Hoch auf den Prinzregenten von Bayern ausgebracht hatte, durch den Präsidenten des deutschen Brauerbundes Henrich aus Frankfurt a. M. im großen Rathhaussaale eröffnet. Regierungsrath Keller begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung, erster Bürgermeister Dr. von Schuh Namens der Stadt. Henrich berichtete über die Thätigkeit des Ausschusses und die Entwicklung des deutschen Braugewerbes seit der Begründung des Brauerbundes vor 25 Jahren. Hierauf wurde Jacobsen aus Ny-Karlberg in Dänemark zum Ehrenmitgliede des deutschen Brauerbundes ernannt. Ein Antrag Röstcke-Berlin, welcher die Einführung des Surrogatsverbots für ganz Deutschland fordert, wurde angenommen. Hierauf wurde der Ausschuß wiedergewählt und die Beschlußfassung über den Ort des nächsten im Jahre 1900 abzuhaltenden Brauertages ausgesetzt. Es folgt noch eine Reihe von Fachvorträgen.

Wien, 10. Juni. Goluchowskis Rede besprechend, betonen die Morgenblätter den Zug kraftvoller Friedensliebe und legen neben der Charakterisirung der Beziehungen zu den Dreibundmächten auf die Darlegung des Verhältnisses zu Rußland das Hauptgewicht und hoffen, die Wahrnehmung an der Wohlfahrt der Türkei, werde dort gebührend beachtet werden.

Agram, 10. Juni. Im Staatsbahnhof brach gestern Feuer aus, welches erst im Laufe des heutigen Vormittags gelöscht wurde. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt, und daß es auf eine Explosion der in den Kellern lagernden großen Petroleumvorräthe abgesehen war.

Budapest, 10. Juni. „Budapesti Hirlap erfährt, der Kaiser habe den Wunsch geäußert, den aus Anlaß der Eröffnung der Millenniumsfeier zusammengestellten Festzug bei der Ankunft des deutschen Kaisers zu wiederholen, was die Veranstalter auch zugesagt haben. Der deutsche Kaiser werde im Laufe des Monats September nach Ungarn kommen, Manövern in Kroatien und der Eröffnung des Eisernen Thores beiwohnen und auch die Ausstellung besuchen.

Venedig, 10. Juni. An Bord des in der Nähe des Staatsbahnhofes ankernden Lloyddampfers „Dido" brach Feuer aus. Der Ballastraum mußte unter Wasser gesetzt werden. Die ganze aus Korn bestehende Ladung ist verloren.

Petersburg, 10. Juni. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin ist mit dem Personal der Botschaft von den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau heute hierher zurückgekehrt.

Paris, 10. Juni. Der deutsche Kaiser beauftragte den Grafen Münster als Vertreter des Kaisers dem Begräbniß Simons beizuwohnen und einen Kranz am Sarge niederzulegen.

Paris, 10. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht ist gestern hier eingetroffen und bei seinem Freund Lafargue abgestiegen. Liebknecht gedenkt hier 8 Tage zu verweilen und hat auf Befragen erklärt, er sei nicht nach hier gekommen, um eine politische Kampagne zu eröffnen.

Toulon, 10. Juni. Als das Panzerschiff Jaure Guiberry Vormittags die offizielle Probefahrt beendete, explodirte der Dampfkessel. 9 Personen sind verwundet. Das Panzerschiff kehrte nach Toulon zurück und landete die Verwundeten.

London, 10. Juni. Die „Morning Post" bespricht in einem Leitartikel die Lage in Europa und meint, daß es angesichts der Haltung Rußlands und Frankreichs vielleicht sehr gut sei, wenn England sich mit Deutschland verständigen würde.

London, 10. Juni. Aus Suakin wird gemeldet, daß der Mahdi, als er von den kriegerischen Vorkehrungen der ägyptischen Regierung Kenntniß erhielt, die Gefangenen mißhandeln und eine Anzahl derselben umbringen ließ.

Konstantinopel, 10. Juni. Drei türkische Bataillone wurden in der Bay von Canea bei der Ausschiffung von christlichen Einwohnern beschossen; ebenso wurde das von Muhamedanern bewohnte Dorf Polamachi von Christen angegriffen, was große Erbitterung hervorrief. Die Truppen auf der Insel hatten Kämpfe zu bestehen, wodurch 5 Bataillone empfindliche Verluste erlitten, dagegen wurden zwei von Christen umzingelte muhamedanische Dörfer befreit. Gestern fand hier eine Berathung der Botschafter betreffs Zeitum und Kreta statt.

Konstantinopel, 10. Juni. Die Räuberbande, welche 2 nach Jalova fahrende Damen gefangen nahm, fordert für die Französin 15 000 und für die Nichte des serbischen Dragomans 4000 Pfund Lösegeld. Die Französin, welche früher im Yildez-Harem angestellt war, hat an den Sultan einen Brief gerichtet, auf welchen derselbe die Zahlung des Lösegeldes zusicherte.

St. Louis, 10. Juni. Heute wird das republikanische Nationalkomitee zusammentreten, um die Organisation der Nationalliga festzustellen. Viele Anhänger der Silberwährung sind eingetroffen. Der Führer der kaleforinischen Abordnung de Young, ein eifriger Anhänger der Silberwährung äußerte, die Delegirten der Silberstaaten seien entschlossen, die Silberinteressen geltend zu machen. Einige Delegirte sprachen die Absicht aus, aus der Konvention auszutreten, wenn das Programm der freien Silberprägung nicht angenommen werden sollte. Diese Absicht soll aber nicht allgemein sein.

Wollmärkte.

W. **Stralsund,** 10. Juni. [Orig.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Die Zufuhr zum heutigen Wollmarkt betrug 2450 Centner. Man zahlte für gewaschene Wolle 108—124 M. Die Wäsche fiel vorzüglich aus. Schmutzwolle brachte bis 43 M. Der Preisaufschlag beträgt 15 Prozent gegen das Vorjahr. Der Markt räumte sich schleppend.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von Fritz Pfenningstorff, Berlin O., ist erschienen: Zu Hause, in der Gesellschaft und bei Hofe. Eine Schilderung des gesellschaftlichen Lebens von Freiin Helene von Düring-Oetken. Mit Anhang: Die Jagd. Bearbeitet von Friedrich von Dincklage-Campe, General-Lieutenant z. D. Duell und Ordenswesen. Bearbeitet von Hans von Kretschman, General der Infanterie z. D. Mit vielen Titel- und Schlußvignetten, sowie Text-Illustrationen im Rokokostil von Karl Röhling, nebst einer Anzahl von Ordens-Abbildungen. In feinem doppelfarbigem Druck und hocheleganten Einband. Ludwig Pietsch schreibt über das Buch in der „Vossischen Zeitung": „Unzweifelhaft enthält das Werk eine Menge von nützlichen Winken, feinen Beobachtungen, sinnigen Bemerkungen, von eigenen Erfahrungen und Kenntnissen aus der Kulturgeschichte der Vergangenheit; und so wird es auch für solche, die des Rathes und der Belehrung auf diesen Gebieten nicht mehr bedürfen, eine interessante, instruktive und erheiternde Lektüre bilden. Nicht zum wenigsten fesselnd und lehrreich sind auch die Beiträge der beiden Herren Generale, die mit so schöner Wärme, ja Begeisterung für ihre Gegenstände als inniger Vertrautheit damit die übernommenen Aufgaben gelöst haben. Die Zeichnungen, mit welchen Karl Röhling das Werk schmückt, sind sehr graziös, charakteristisch und anmuthig."

Streng reelle Bedienung!

Streng feste Preise!

Ausnahme-Preise

nur für 3 Tage giltig.

Donnerstag 11 ten, **Freitag** 12 ten, **Sonnabend** 13 ten Juni.

Handschuhe für Damen

4 Knopf lang, Zwirn, schwarz u. coul., Paar 9 Pf.,
4 Knopf lang, coul., eleg., mit seidenen Raupen, Neuheit, Paar 18 Pf.,
6 Knopf lang, coul. mit schwarzen seidenen Raupen, Paar 36 Pf.,
4 Knopf lang, Halbseide, mit breiten eleg. Raupen, Paar 35 Pf.,
8 Knopf lang, Halbseide, in neuesten Farben, Paar 63 Pf.,

Handschuhe für Herren

Zwirn, Paar 23 Pf.,
coul. und schwarz, mit breiten seid. Raupen 42 Pf.,

Handschuhe für Kinder

Zwirn mit Raupen Paar 10 Pf.

Gustav Eisenstaedt & Co.

7354

Nur gegen Baarzahlung!

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht!

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit Herrn **Max Asch**, Glowno-Mühle, zeigen wir hiermit ergebenst an.
Danzig, im Juni 1896 7603

M. Broh u. Frau
geb. **Rosenfeld.**

Marie Broh
Max Asch
Verlobte.

Danzig. **Glowno-Mühle.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Maria Hoppe mit Herrn Ingenieur u. Fabrikbesitzer Heinrich Blanke in Cleve-Leipzig. Frl Helene Hofmann mit Hrn. Privat-Dozent Dr. med. Mich. Kockel in Leipzig. Fräul. Johanna von Bose mit Hrn. Seniorats-Herrn Lieut. d. Ref. Guido von Bose-Breitingen in Itzehoe-Ober-Rudelsdorf. Fräul. Anna Renold mit Herrn Gutsbesitzer Wilh. Weil in Breslau-Gajowka. Frau Elise Maß geb. Siercke mit Hrn. Herm. Schwieger in Berlin. Frl. Eveline Rahlson mit Herrn Dr. med. G. Haase in Gr. Lichterfelde-Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ober-Grenzkontrolleur R. Tromm in Lebo. Herrn Dr. phil. G. Bote in Zwischenahn. Herrn Schade in Berlin. Magistrats-Assistent Alberti in Steglitz.
Eine Tochter: Herrn Apotheker Kampred in Penig.

Vergnügungen

Beely's Garten.
Heute Donnerstag:
Großes Streichconcert,
ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorff (1. Westpreuß.) Nr. 6, unter persönlicher Leitung des Königlichen Stabshoboisten Herrn **Fister.**
Anfang 7 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf., von 8½ Uhr ab Schnittbillet à 10 Pf. 758[illegible]

Etablissement „Schilling".
Heute Donnerstag, d. 11. Juni cr.
Großes Militär-Extra-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Rgmts. Nr. 46 (Graf Kirchbach) unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **v. Unruh.** 7596
Anfang 5½ Uhr. Entree 15 Pf.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Unsere Mitglieder können nebst ihren Damen an dem von der historischen Gesellschaft am **Sonntag, den 14 Juni** veranstalteten 7612
Sommer-Ausflug nach Samter
theilnehmen. Näheres, sowie Fahr- ꝛc. Karten in den Buchhandlungen von **Ebbecke** und **Jolowicz.**
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag:
Monats-Versammlung, Bücherwechsel. 7581

Allgem. Männer-Gesangverein.
Donnerstag, den 11. Juni, Ab. 8½ Uhr:
Uebungsstunde und Fahrkartenausgabe an die Sänger.

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen. 4682
Philipp Koenigsberger & Co.,
Wilhelmstraße 25.



Lamberts Garten resp. Saal.
Heute Donnerstag 11. Juni 1896:
Unwiderruflich
Abschieds-Soirée der
Stettiner Sänger.
Jeden Abend wechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 40 Pf. vorher i. d. **bek. Verkaufsstellen** (siehe Plakate).
Vorzugskarten haben Giltigkeit.

Internationale Hunde-Ausstellung
Graudenz 1896
am 18., 19., 20. Juli,
verbunden mit
Schliefen auf Fuchs für Teckel und Foxterriers
in der Westpreußischen Gewerbe-Ausstellung
Graudenz 1896.
Anmeldeschluß: der 1. Juli cr.
Programme und Anmeldescheine versendet kosten- und portofrei der Ausstellungsleiter 7615
Herr Hermann Melzer, Bromberg, Livoniusstr. 11.

Victoria-Garten-Restaurant.
Heute Donnerstag: **Eisbeine.**
Culmbacher v. Faß, $^4/_{10}$ 20 Pf., $^3/_{10}$ 15 Pf.
6062 **H. Wiedermann.**

Vertr. f. Posen: **Noack & Gärtner,** Posen, Vor d. Berliner Thor 5

Berlin, Ecke Leipziger u. Kommandantstr. Bresl., Hambg., Cöln, Dresd., Leipz., Stuttg.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente sorgf. reell, bill. Verwert. An- u. Verk. v. Erfind.

Die Niederlassung eines polnisch sprechenden, **katholischen Rechtsanwalts** hierorts ist sehr erwünscht.
Auskunft ertheilt der 7533
Vorschuß-Verein Festenberg.

Polytechnische Gesellschaft.
Die Mitglieder unserer Gesellschaft werden zur Theilnahme an dem von der historischen Gesellschaft veranstalteten **Ausfluge nach Samter**
am Sonntag den 14. Juni cr.,
Abfahrt vom Centralbahnhofe 3° 13' Nachmittag
ergebenst eingeladen. Anmeldungen gegen Erlegung von 3,50 Mark pro Theilnehmer für Fahrt und Verpflegung bis Donnerstag den 11. d. Mts., Abends 7 Uhr, bei den Herren **Fr. Ebbecke,** Wilhelmsplatz 3 oder **J. Jolowicz,** Alter Markt. 7608
Der Vorstand.

Z. 1. April 1897 oder später zu **vermiethen im Ganzen od. getheilt** in oberer Geg. d. Oberstadt befindl. III. st. Haus mit besond. Eingäng. u. all. Zimmern, Garten, geeign. z. Bureau-, Schul- od. Hotelzwecken. Das Haus ist ev. zu verkaufen. Gefl. Anfr. an die Exped. d. Ztg. unt. **E. Z. 2.** 7580

Ein **offener** und ein **Halbverdeckwagen** wegen Todesfall billig zu verkaufen. Frau Sattlermeister **Böhm,** Buttelstraße 11.

Pension von jung., gebild. Kaufmann per 1. Juli in der Oberstadt gesucht. Beansprucht wird gute bürgerl. Küche u. sep. hübsch möbl. Zim. Tischzeit 1½ Uhr. Off. **sub A. Z. 50** hauptpostl. Posen. 7610

Künstl. Zähne, Plomben.
Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.
Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

Werde am 12. d. M. wieder in Posen eintreffen. 7585
Prof. Dr. Wicherkiewicz.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5971
Wilhelmstraße 6.

Schreiberhau i. Riesengbg.
christl. **Familienpension** dicht am Walde. Villa Hibich. Jun sehr bill. Preise. Frl **Krüger.**

Kapitals-Verbindung.
Ein Industrieller hiesiger Provinz wünscht mit einem **unternehmenden** Kapitalisten in Verbindung zu treten, behufs rationeller Ausübung des Fabrikbetriebes, Ausdehnung desselben u. eventuell spätere Umwandlung des Unternehmens in eine Commandit- oder Aktien-Gesellschaft. Gefl. Adressen erb. E. 7218 Exp. d. Z.

Eine große Stärkefabrik sucht Verbindungen mit leistungsfähigen 7473
Händlern
betreffs Lieferung von Weizen
jeder Qualität
in Kahn- und Waggonladungen. Off. unter **D. 7473** an die Exped. d. Ztg.

Warnung.
Ein Prima-Wechsel
über 1000 Mk., zahlbar am 25. Juli cr. bei der Meliorations-Genossenschaft zu Posen, unter Giro des Herrn **Robert Stenzel** ist von Letzterem an uns verkauft worden. 7614
Dieser Prima-Wechsel ist verloren gegangen. Vor Ankauf desselben wird gewarnt.
Vorschuß-Verein zu Obersitzko
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
H. Fechner. L. Laschke.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Opalenitza**, 10. Juni. [Brand der Zuckerfabrik.] Seit ½8 Uhr früh steht die hiesige Zuckerfabrik in Flammen. Der in den Jahren 1888–89 erbaute Theil derselben mit den Kalkbrennereien liegt bereits bis auf Reste der Umfassungsmauern in Asche. Der Schaden ist enorm. Auch Unglücksfälle aller Art kamen vor.

rr. **Obornik**, 9. Juni. [Selbstmordversuch.] Heute Nachmittag hat ein hierorts wohnender Arbeiter seinem Leben durch Erhängen in seiner Wohnung ein Ende zu machen gesucht, wurde aber von seiner Ehefrau noch rechtzeitig bemerkt und von einer auf das Geschrei der Ehefrau hinzugekommenen jungen Dame abgeschnitten. Den gemeinsamen Anstrengungen mehrerer hilfsbereiter Personen ist es dann nach längerer Zeit gelungen, den Selbstmörder ins Leben zurückzurufen. Er fand später Aufnahme im hiesigen städtischen Krankenhause.

rr. **Obornik**, 9. Juni. [Feuer. Kreisausschuß-Sitzung. Diebstahl.] Während des am Sonntag über die hiesige Gegend niedergegangenen Gewitters wurden die Scheunengebäude zweier Häusler der Gemeinde Lulinko vom Blitz getroffen, welcher zündete. Die Gebäude und Vorräthe sind vollständig verbrannt. Versichert waren nur die Gebäude. — In der gestern im hiesigen Kreisständehause abgehaltenen Kreisausschußsitzung wurde die Absendung einer Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten wegen Verbesserung der Eisenbahn-Verbindung mit der Stadt Posen beschlossen. — Ein in einer nahen Ziegelei beschäftigter russischer Arbeiter stahl dieser Tage seinem Mitarbeiter seine Ersparnisse und einen Wechsel über einige Rubel und ist in Folge dessen gestern verhaftet worden.

⊙ **Lissa i. P.**, 9. Juni. [Bahnbau. Verschönerungs-Verein.] Der Bau des zweiten Bahngeleises auf der Strecke Obernigk-Lissa wird eifrig gefördert. Die Kiesaufschüttung ist bereits bis Rawitsch beendet. — Der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins wendet sich in öffentlichem Aufruf an die gesammte Einwohnerschaft mit der Bitte, zur Verschönerung der Stadt in ausgiebigerer Weise als bisher beitragen zu wollen. In nächster Zeit wird der Verein größere Anlagen ausführen.

ch. **Rawitsch**, 8. Juni. [Vom Frauenverein. Blitzschlag.] Der hiesige Vaterländische Frauenverein hatte nach dem soeben erstatteten Jahresbericht in dem abgelaufenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 3317 M. 20 Pf., an Baarbestand waren zu Anfang des Jahres vorhanden 4845 M. 15 Pf., in Summa 8162 M. 35 Pf.; verausgabt wurden im Laufe des Jahres 1477 M 35 Pf. das Jahr schloß mithin mit dem ansehnlichen Bestande von 6635 Mark. Eine im November v. J. zur Feier des 25jährigen Bestehens veranstaltete Wohlthätigkeits-Lotterie ergab einen Nettogewinn von 1500 M.; der Verein für gemischten Chorgesang überwies dem Verein den Erlös eines Konzerts im Betrage von 271 Mark. Frau Kommerzienrath Pollack überwies dem Vereine ein Legat von 500 M., der Kanzlist Schmidt ein solches von 300 M., Frau Superintendent Kaiser hat den Vorsitz, den sie seit Mai 1880 führte, niedergelegt. An ihre Stelle wurde ihre bisherige Stellvertreterin, Frau Landrath Lewald und zur stellvertretenden Vorsitzenden Frau Bürgermeister Krakau gewählt. Frau Superintendent Kaiser ist in Anerkennung ihrer Verdienste, die sie sich seit seiner Begründung um den Verein erworben, zum Ehrenmitgliede ernannt worden. — Während eines Gewitters, das gestern Mittag über die Stadt hinzog, schlug der Blitz in unmittelbarer Nähe der Stadt in die Telegraphenleitung, zersplitterte eine Stange und beschädigte drei andere.

* **Usch**, 9. Juni. [Besitzveränderungen.] Der Löwesche Gasthof ist in den Besitz des Buchhalters Schmidt übergegangen und der Schmiedemeister Fröhlich hat das in der Wilhelmstraße gelegene E. Marx'sche Grundstück käuflich erworben.

rs. **Rakwitz**, 9. Juni. [Fahnenweihe. Schweineseuche. Kreisausschuß-Mitglieder.] Am vergangenen Sonntag fand Nachmittags in der Nachbargemeinde Gloden das Fahnenweihfest des dortigen Kriegervereins statt, zu welcher Feier auch der hiesige Kriegerverein erschienen war. Die Festrede hielt Lehrer Weltisch-Gloden. — In mehreren Orten des Kreises ist der Rothlauf unter den Schweinen ausgebrochen. Unter den Schweinen mehrerer Gutsleute zu Belencin hat die Seuche eine derartige Ausdehnung genommen, daß über Gut und Gemeinde Belencin die Ortssperre verhängt worden ist. — Zu Kreisausschuß-Mitgliedern des Kreises Bomst sind für die folgenden 6 Jahre ernannt worden: Kaufmann Karl Horn-Rakwitz, Rittergutsbesitzer Graf v. Mycielski auf Komorowo und Kaufmann Karl Jäkel-Wollstein.

nn. **Witkowo**, 10. Juni. [Verhaftung eines russischen Offiziers.] Der Powidzer See trennt Preußen von Rußland, und zwar so, daß die eine Hälfte zu Preußen, die andere zu Rußland gehört. Ein an der russischen Grenze stationirter Offizier machte gestern in Begleitung von drei Gemeinen auf einem Segelboote eine Spazierfahrt nach dem auf deutscher Seite gelegenen Powidz. Bevor er jedoch ans Land stieg, fragte er dort befindliche Leute ob es gestattet wäre, ans Land zu steigen und ein Glas Bier zu trinken. Als ihm dies bejaht wurde, ging er in ein Lokal, seine Leute hatte er auf dem Boote zurückgelassen, und trank sein Bier. Der im Lokale anwesende Bürgermeister schickte nach kurzer Zeit nach den Gendarmen und ließ den Offizier verhaften. Dieser wurde heute hierher gebracht und dem Landrath vorgeführt. Die auf dem Boote zurückgelassenen Leute kehrten, als sie Kunde von der Verhaftung erhielten, sofort nach ihrer Station zurück.

V. **Fraustadt**, 9 Juni. [Kreissynode. Abschiedsessen. Ermittelte Frevler. Durchgehende Pferde.] Am heutigen Tage trat die Synode der Diözese Fraustadt zusammen. Um 10 Uhr wurde dieselbe von dem Vorsitzenden Superintendenten Zarnack-Heyersdorf eröffnet. Hierauf wurde zur Wahl eines geistlichen und eines weltlichen Deputirten zur Provinzialsynode und deren Stellvertreter geschritten. Gewählt wurde als Vertreter Pastor prim. Ueberfeld-Schlichtingsheim und Majoratsbesitzer Freiherr von Schlichting auf Gurschen, zu Stellvertretern Rittergutsbesitzer Lieutenant Krause auf Nieder-Heyersdorf und Pastor Braune hierselbst. An Stelle des von hier verziehenden Superintendenten Zarnack-Heyersdorf wurde der Pastor Ueberfeld-Schlichtingsheim als Synodalrechner gewählt. Sodann erstattete der Vorsitzende eingehenden Bericht über das kirchliche und sittliche Leben in den Gemeinden des diesseitigen Kirchenkreises. Hieran schloß sich der Bericht des Synodalvertreters für Heidenmission, Pastors Sattler-Driebitz. Derselbe empfahl die Beschaffung und Vertheilung der Druckschrift „Die Mission in den deutschen Kolonien". Der Ertrag kommt den Missionen zu Gute. Sodann berichtete der Vertreter für innere Mission Pastor Gürtler hierselbst; er empfahl die Beschaffung der bei Gelegenheit des Kongresses der inneren Mission in Posen gehaltenen Predigten, deren Reinertrag der in Lissa i. P. im Bau begriffenen Konfirmandenanstalt zu Gute kommt. Als Vertreter für Judenmission erbot sich Pastor Dutz-Ulbersdorf zu wirken, welcher auch einstimmig als solcher gewählt wurde. Die Rechnungs-Kommission erstattete sodann über die Prüfung der Rechnung der Kreissynodalkasse pro 1. April 1895/96 Bericht; dem Synodalrechner Zarnack wurde Entlastung ertheilt. Dem vom Pastor Teichert-Schlichtingsheim eingebrachten Antrage, geeignete Schritte zu thun, daß in der Provinz Posen der Charfreitag als der höchste Trauertag der Christenheit und der höchste Feiertag der evangelischen Kirche zu einem gesetzlichen Feiertage erhoben wird, beschloß die Versammlung, ein diesbezügliches Gesuch an den Regierungspräsidenten zu Posen zu richten. Der weitere Antrag des Pastors Teichert betreffend die Rechtspflege in Angelegenheiten der ev. Kirche wird, nachdem der Majoratsherr Freiherr von Schlichting-Gurschen hierzu das Wort ergriffen hatte, fallen gelassen; er soll jedoch später in Erwägung gezogen werden. Zum Schluß ergriff Freiherr v. Schlichting-Gurschen nochmals das Wort, um dem in Kürze scheidenden Vorsitzenden Superintendenten Zarnack Namens der Synodalvertreter den Dank abzustatten. — Zur Ehrung des am 1. Juli d. Js. aus dem diesseitigen Kreise scheidenden Königlichen Superintendenten und Kreisschulinspektors B. Zarnack-Heyersdorf fand am heutigen Nachmittag im Lichel'schen Saale ein Festessen statt, zu welchem der Königliche Landrath v. Doemming, sämmtliche Geistlichen des Kirchenkreises, eine große Anzahl Lehrer und viele Freunde des Scheidenden sich eingefunden hatten. — Am 3. Pfingstfeiertag suchten rüde Burschen, das von dem hiesigen Männer- und Jünglingsverein im Schützenhause abgehaltene Tanzkränzchen dadurch zu stören, daß sie durch die Fenster mehrere Male Steine in den Tanzsaal schleuderten. Glücklicher Weise ist hierdurch Niemand von den in dem Saal anwesenden Personen verletzt worden. Dem Wachtmeister Wenzelowsky ist es nunmehr gelungen, die frechen Patrone zu ermitteln. — Am heutigen Nachmittage scheuten vier vor eine Lokomobile gespannte Pferde vor einer auf dem hiesigen Viehmarkt aufgestellten amerikanischen Luftschaukel. Im wilden Galopp rasten die Thiere die Wollsteiner- und Breitestraße entlang. Auf letzterer fuhren die Pferde in einen mit zwei Pferden bespannten Leiterwagen, der zertrümmert wurde. Erst auf dem sogenannten Kreuz gelang es die Thiere einzufangen.

-+ **Buk**, 10. Juni. [Feuer mit Menschenverlust.] Heute Nacht brach in dem Dorfe Dakowy mokre Feuer aus, wobei auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen ist. Einem Mann, der sich am Rettungswerke betheiligte, fiel ein Balken auf den Kopf und tödtete ihn. Von drei anderen Personen, welche Brandwunden erlitten, wurde der eine in das Posener, ein anderer ins hiesige Krankenhaus gebracht. Gegen 50 Stück Vieh und 4 Pferde sind mitverbrannt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Antonienhütte**, 8. Juni. [Angeblich von sehr hoher Herkunft] ist der Vorhammerschmied v. Sokolitzki aus Antonienhütte, der heute durch Transport nach dem Amtsgerichtsgefängniß in Hultschin überführt wurde. S., Pole von Geburt, wohnte längere Jahre in Oesterreich und hatte sich eines Tages dazu hinreißen lassen, einige höhere Grenzbeamte zu beleidigen. Er war alsdann flüchtig geworden und sein Aufenthalt wurde schließlich in Antonienhütte ermittelt. Da für die verübten strafbaren Handlungen das Amtsgericht Hultschin zuständig ist, so wurde seine Ueberführung nach dort angeordnet. v. Sokolitzki brüstet sich damit, ein Neffe des früheren polnischen Königs Kasimir zu sein und er verfügt thatsächlich über verschiedene Wappen und Dokumente, welche, wenn dieselben Anspruch auf Echtheit haben, seine Angaben bestätigen werden.

* **Breslau**, 10. Juni. [Ein smarter Junge] scheint ein Hamburger Händler zu sein, über dessen Geschäftskniffe die „Bresl. Ztg." folgendes Geschichtchen erzählt: Durch die stetig besser werdenden Transportverbindungen ist die Einfuhr tropischer Thiere außerordentlich vermehrt und verbilligt worden. Besonders bezieht sich das auf die zahlreichen Ziervögel der Tropen, von denen eine ganze Anzahl Arten, die früher nur als große Seltenheiten und Kostbarkeiten im Besitze einzelner begüterter Liebhaber waren, heute allgemein verbreitete billige Stubenvögel geworden sind. Das Herabgehen der Preise hat auch das Halten der größeren Papageienarten, die in vollendeter Weise sprechen und pfeifen lernen, weiteren Kreisen ermöglicht, und zwar sind gerade diese Vögel so billig geworden, daß auch die niedrigsten Preise nicht mehr unglaublich erscheinen. Von Hamburg aus wurden vor einiger Zeit im Anzeigentheil hiesiger Blätter „Sprechende Papageien für drei Mark das Stück" angeboten, über die uns von einem Käufer folgende Mittheilung zugeht: „Auf meine Einsendung von drei Mark erhielt ich von Hamburg aus ein sauberes Postkistchen, das aber nicht in Art der gewöhnlichen Transportkäfige an einer Seite nur durch Stäbe geschlossen, sondern vollständig aus Brettchen zusammengesetzt war. Da ich bei flüchtigem Zusehen auch nicht einmal Luftlöcher bemerkte, öffnete ich das Kistchen möglichst rasch, um — wenn möglich — dem Erstickungstode meines armen Papageis noch zuvorzukommen. Zu meinem Erstaunen stieß ich zunächst auf eine Lage Papier, die natürlich schleunigst herausflog; unter ihr saß unversehrt mein Papagei, der klar und deutlich abwechselnd „Papa" und „Mama" rief, wenn — man nämlich an der Schnur zog, die den Apparat bewegte!! Federn besaß mein „sprechender Papagei" nicht, dafür aber war die Papiermaché-Figur sehr schön bemalt und sogar mit einem Schwanz aus bunten Läppchen bewaffnet! Ein lebender Papagei wars freilich nicht, aber das stand ja auch garnicht in der Anzeige, daß der „Sprechende Papagei" lebte, also hatte der Verkäufer mich nicht betrogen, sondern nur ganz richtig spekulirt." Jedes Wort der Erklärung zu diesem Bericht ist überflüssig; der Hamburger Händler hat eben richtig angenommen, daß die Billigkeit ihm eine Menge Käufer aus jener großen Gemeinde zuführen würde, die niemals ausstirbt. Wer aber wieder einmal die Lockung verspürt, einen „Sprechenden Papagei" billigst zu kaufen, der verwende erst eine Postkarte auf die Anfrage: „lebt er auch?"

* **Liegnitz**, 9. Juni. [Unter dem schweren Verdacht des Mordes] wurde am 26. Dezember v. J. der Obstpächter Altmann aus Thiergarten, Kreis Liegnitz, gefänglich eingezogen und seit dieser Zeit im hiesigen Landgerichtsgefängnisse in Untersuchungshaft behalten. Am 12. Oktober v. J. war nämlich im Steinauer Stadtwalde in der Oder die Leiche des Handelsmannes Wierschke aus Liegnitz gefunden worden und verschiedene Spuren an der Leiche ließen darauf schließen, daß Wierschke gewaltsam getödtet und in die Oder geworfen worden war. Altmann, welcher der That verdächtigt wurde, hatte im vergangenen Jahre das Dominialobst in Ziebendorf, Kreis Lüben, gepachtet, und nachweislich hatte der später todt aufgefundene Wierschke bei Altmann in dessen Obsthütte übernachtet. Eine Reihe von Wahrnehmungen in Verbindung mit noch anderen Indizien führten zu der Festnahme

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt**.

(63. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Beschreiben läßt es sich nicht!

Beschreiben läßt es sich nicht, wenn man dann aus dem Traume erwacht und sieht, daß man in Minuten den Raum durchmessen, zu dem man sonst gleichviele Stunden gebraucht. Wenn man die Kuppe, auf der man gestanden, weitab sieht, weit, weit, in den Höhen des Himmels verloren!

Beschreiben läßt sich das nicht: Man muß es sehen, muß es fühlen, um es nie zu vergessen.

II.

Weithin ragt die Kette.

Von Mexiko hin bis nach britisch Kolumbien reichen die Gletscher einander die Hand, die seltsamen Gletscher, die gleich riesigen Kegeln da liegen.

Der Diablo, der Withney und Lyell, der Pitt und der Diamond und der mächtige Shasta."

Der riesige Hood, der Lassan, Olymp, die drei Schwestern.

Der Helens, der rauchende, dampfende Rainier, der Jaffers und endlich der rauchende Baker.

Weithin ragt die Kette.

Von Mexiko her bis hinein nach britisch Kolumbien.

III.

Stolz liegen die Gletscher und nichts deutet aufs Ende. Nur dort um die Kuppe des Rainier, liegts wie ein Dunst, wie ein Wölkchen, und auch der Baker scheint leicht nur zu rauchen.

Dann etwas stärker der Rauch, etwas größer die Wolke.

Und plötzlich ein Flämmchen, das einen leisen, röthlichen Schein über die eisige Kuppe dahinwirft.

Nacht ists.

Und die Flamme wird größer. Und nun zuckt es auf — nun flammt es auf, und wie mit Gluth übergossen liegt das rosige Eisfeld.

Flammengarben sprühen gen Himmel, und der Berg, er erbebt, und das Beben, es geht von Gletscher zu Gletscher.

Krachend erzittert das Eis und mächtige Spalten entstehen.

Spalten und Schlünde. Und aus diesen Schlünden dringt Dampf und dringt Rauch und dringt Schlacke.

Und Flammen, Irrlichtern gleich, zucken hier auf und dort. Dann plötzlich ein Donner — ein grollender, rollender, dumpf in die Eingeweide der Erde sich einwühlender Donner.

Ein Donner, der hinreicht von Britisch-Kolumbien bis nach Mexiko hin, und noch weiter.

Ein furchtbarer Donner, der wie eine Welle sich durch wälzt. Und krachend erzittern die Gletscher.

Krachend zerspringen die mächtigen Felder von starrendem Eise. Krachend zerspellen die riesigen Eiskatarakte. Krachend stürzen die häuserhoch ragenden Nadeln zusammen, krachend verlieren die Seracs den Halt und stürzen und gleiten und fallen und springen über die Eisebene weg, stürzen hinab in das Thal und reißen Bäume, Stämme, ganze Waldungen mit sich.

Einem Maulwurfe gleich wühlet der Donner stets weiter und in ihren Grundfesten erzittern die Gletscher.

Hier zuckt es auf und jetzt dort — in hunderten, tausenden mächtigen Flammen. Auf thun sich die Berge, und die Flammen schießen empor in übermächtigen Säulen.

Gluthroth das Eis, und drinnen ein unheimliches, schauerlich schreckliches Krachen.

Da, wie ein Schuß. Ein Schuß aus tausenden feuriger Schlünde. Und bauchig hebt sich das Eisfeld empor, und krachend reißt's auseinander, und reißt sich los vom Gesteine und — steht.

Dann aber regt sich's.

Regt sich allmälig und gleitet und glitscht immer schneller, als wär' es in wahnwitziger, angstvoller Flucht vor dem Feuer, das sich im glühenden Strome der Lava hinter ihm herwälzt.

Plötzlich bäumt sich die Masse des Meilen messenden Eisfelds hochauf und stürzt in gewaltigem Bogen, eine Lawine von Eis, hinab auf die Stadt, alles zernichtend, begrabend, zerschellend, zerschmetternd.

Oben aber die Höhen, sie speien das Feuer.

Eine einzige Kette von Gluth und von Feuer, sie, die riesigen, feurigen Fackeln des Weltbrands. Und die eisigen Kuppen, die Felder und Firne, sie reißen sich los und gleiten und glitschen und stürzen ...

Und stürzen ... und stürzen.

Und hunderte Städte und hunderte Dörfer sind todt, und tausende und abertausende Menschen.

Todt!

Im Eise, vom Eise begraben ....

(Schluß folgt.)

Altmanns, der von vornherein seine Thäterschaft entschieden in Abrede stellte. Später wurde noch ein zweiter Mann, Namens Röhricht, in Haft genommen, welcher verdächtig schien, mit Altmann gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben. Im Laufe der sehr eingehend geführten Untersuchung wurden über 100 Zeugen vernommen, doch konnte dadurch weder dem Altmann, noch dem Röhricht eine Schuld nachgewiesen werden. Wegen Mangels hinreichender Beweise sind nun sowohl Altmann als auch Röhricht am Sonnabend auf freien Fuß gesetzt worden.

* **Myslowitz,** 8. Juni. [Ueber eine merkwürdige Hochzeitsfeier] wird der „Kattow. Ztg." von hier folgendes berichtet: Vor einigen Tagen kam ein Brautpaar mit den Trauzeugen auf das hiesige Standesamt, um sich trauen zu lassen, mußte aber zu seinem Leidwesen erfahren, daß das Aufgebot erst in 3 Tagen fällig sein werde und erst dann die Trauung vollzogen werden könne. Der Standesbeamte war unerbittlich und erklärte dem heirathslustigen Paare, daß alles Lamentiren nichts nütze, das Gesetz kenne in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Da nun aber schon alle Vorbereitungen für den Hochzeitsschmaus getroffen und sich die geladenen Gäste auch eingefunden hatten, so wurde die Hochzeit ohne Trauung gefeiert. Als jedoch in heiterer Weinlaune der Bräutigam mit seiner Braut in Streit gerieth, welcher in Thätlichkeiten auszuarten drohte, wollte die letztere von einer Verheirathung nichts mehr wissen, weil voraussichtlich die Ehe keine glückliche sein werde und das Verhältniß ging aus dem Leime. Tags darauf holte sich die Braut beim Standesbeamten ihre Papiere zurück und sprach demselben noch ihren Dank aus, daß es so gekommen war.

* **Saalfeld,** 8. Juni. [Ein mächtiges Feuer] setzte heute unsere Stadt in großen Schrecken. Früh Morgens brachen die Flammen aus dem Fürstlichen Hause am Markt aus, und bald stand die halbe Marktseite in Flammen. Die Spritzen der benachbarten Dörfer und die Osteroder Feuerwehr wurde telegraphisch um Hilfe gebeten. Erst gegen 2 Uhr Nachmittags gelang es, des Feuers Herr zu werden. Mit Ausnahme von 3 Häusern ist die eine ganze Marktseite vollständig niedergebrannt. Die Osteroder Feuerwehr nahm sofort nach ihrem Eintreffen die Abbruchsarbeiten in die Hand.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 9. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Seeliger wurde in zweiter Instanz gegen den Knecht Stanislaus Galtorowski aus Lowenczyn wegen Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte war am 25. April vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden, weil er dem Kutscher Thomas Wolny mit einer Holzschaufel Verletzungen beigebracht hatte. Der Angeklagte legte gegen das Urtheil Berufung ein, er zog dieselbe aber im Laufe der Verhandlung wieder zurück. — In Gemeinschaft mit anderen Frauen hat die Arbeiterfrau Agnes Jankowska aus Schroda am 27. Februar d. J. aus einem Schober des Dominiums Slupia eine Quantität Stroh gestohlen. Da sie bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, mußte das Urtheil auf drei Monate Gefängniß lauten, da dies die niedrigste Strafe für Diebstahl im Rückfall ist. — Hierauf hatten sich der Müllergeselle Johann Kaliszewski, der Fleischer Franz Kosicki, der Müllergeselle Michael Skibinski und der Schmiedegeselle Franz Marszalkowski wegen Diebstahls zu verantworten. In Untersuchungshaft befand sich nur der letzte Angeklagte die übrigen waren auf freiem Fuße. In der Nacht zum 23. April d. J. haben die Angeklagten aus der Johannismühle fünf Sack Mehl, zwei Sack Kleie, zwei Sack Roggen und zwei leere Säcke im Gesammtwerthe von 130 Mark gestohlen. Der Staatsanwalt beantragte für Kaliszewski acht Monate, für Kosicki zwei Jahre, für Skibinski neun und für Marszalkowski sechs Monate Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte Kosicki und Skibinski zu je einem Jahre und drei Monaten und Kaliszewski und Marszalkowski zu je neun Monaten Gefängniß. Mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafen wurden auch die drei auf freiem Fuße gewesenen Angeklagten sofort in Haft genommen. — Schließlich wurde noch gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Sattlermeister Michael Klawczynski aus Jersitz wegen Diebstahls verhandelt. Vor einigen Wochen stand bereits in dieser Sache Termin an, und haben wir damals ausführlich darüber berichtet. Der Angeklagte hatte im Laufe mehrerer Jahre dem Kaufmann Samuel Brandt in Posen Geschirrbeschläge-Artikel in großen Massen gestohlen. Brandt beziffert seinen Verlust auf etwa 6000 M. Der Angeklagte hatte im vorigen Termine behauptet, er habe nur neun Posttaschenschlösser bei Brandt gestohlen, ein Theil der übrigen bei ihm gefundenen Gegenstände sei ihm aus Versehen beigepackt worden, als er im vorigen Jahre einen größeren Einkauf machte. Bei dieser Angabe blieb er auch heute. Die Beweisaufnahme fiel wieder zu Ungunsten des Angeklagten aus. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn drei Jahre Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust, der Vertheidiger bat um eine bedeutend niedrigere Strafe. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte sämmtliche im Eröffnungsbeschluß angegebenen Gegenstände bei Brandt gestohlen habe. Was die Strafzumessung betreffe, so könne man sich wohl kaum einen schwereren Fall von Diebstahl denken. Es sei auch erwogen worden, daß der Angeklagte sich durchaus nicht reumüthig gezeigt habe, und daß es sich um einen ganz groben Vertrauensbruch handele. Mit Rücksicht auf alle diese Umstände habe der Gerichtshof auf die von dem Staatsanwalt beantragte Strafe erkannt.

⊙ **Lissa i. P.,** 10. Juni. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Hellmann-Heinzesche Giftmordprozeß. Wir lassen den zu Grunde liegenden, wohl nicht mehr genau bekannten Thatbestand hier kurz folgen. Im Dezember 1894 verstarb zu Sarnowko plötzlich der Handelsmann Heinze. Es wurde der Verdacht geschöpft, daß H. keines natürlichen Todes gestorben, sondern vergiftet worden sei. Ein Gendarm, dem dieses Gerücht hinterbracht wurde, erstattete Anzeige und die hiesige Staatsanwaltschaft ordnete die Exhumirung der Leiche des verstorbenen H. an. Leichentheile wurden an die chemische Untersuchungsstation nach Breslau geschickt. Das Gutachten des Direktors der Station in Verbindung mit dem Gutachten der Aerzte, welche die Sektion der Leiche vorgenommen hatten, stellten übereinstimmend den Tod des H. durch Arsenikvergiftung fest. Der Verdacht, den Giftmord verübt zu haben, lenkte sich auf die Ehefrau des H. und den Handelsschaffner Oskar Hellmann. Am Tage der Leichenausgrabung verschwanden die beiden genannten Personen und flohen nach Amerika. Daselbst wurden beide ergriffen und am 27. August v. J. in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert. Heute nun haben sich die Wittwe Mathilde Heinze, geb. Heider, und der Handelsschaffner Heinze wegen vorsätzlichen Mordes vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Hannemann, den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Fromme aus Ostrowo. Vertheidiger der Angeklagten Heinze ist der hiesige Rechtsanwalt Wolf, Vertheidiger des Hellmann Rechtsanwalt Levysohn von hier. Nach Vorführung der beiden Angeklagten beantragt Staatsanwalt Hannemann, die Klienten, weil während der Untersuchungshaft bereits verschiedene „Durchstechereien" versucht worden sind, getrennt zu setzen; dem Antrag wird Folge gegeben. Darauf werden die Geschworenen, und da die Verhandlung voraussichtlich drei Tage dauern wird, zwei Hilfsgeschworene ausgeloost. Alsdann beantragt Staatsanwalt Hannemann den Ausschluß der Oeffentlichkeit während der Dauer der ganzen Verhandlung; dem Antrag wird ebenfalls stattgegeben. — Das Auftreten der Angeklagten Heinze und des Hellmann, der vor einigen Tagen durch Aufschneiden der Pulsadern einen Selbstmordversuch unternahm, ist ein äußerst zuversichtliches.

* **Gleiwitz,** 8. Juni. Ein Prozeß wegen Zweikampfes kam vor der hiesigen ersten Strafkammer am letzten Sonnabend zur Verhandlung. Als Angeklagte erschienen Dr. med. Adolf Wonytschowsky aus Biskupitz und Chemiker August Löser aus Königshütte. Erstgenannter ist Reserveoffizier, der zweite hat als Einjährig-Freiwilliger beim Eisenbahn-Regiment gedient. Am 1. Dezember v. J. hatte der Chemiker L. den Dr. W. provozirt, worauf der Beleidigte eine Forderung auf Pistolen stellte. Das Duell wurde im Walde bei Pleß zum Austrag gebracht. Bedingung war zweimaliger Kugelwechsel auf 30 Schritt Distanz. Als Sekundanten dienten Dr. med. H. aus Gleiwitz und Dr. Z. Das Duell verlief unblutig. Die Angeklagten verweigerten über ihre Sekundanten, die als Zeugen anwesend waren, jedwede Auskunft. Der Vertreter der Anklage beantragte unter der Begründung und mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte Dr. W. in Folge seiner Erziehung es als seine Pflicht ansah, seinen Gegner zu fordern, gegen jeden der Angeklagten 3 Monate Festung. Der Gerichtshof schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an.

* **Berlin,** 9. Juni. Eine neue Schwurgerichtstagung begann heute am Landgericht I. Zur Anklage stand ein recht betrübender Vorfall, in dessen Verlauf bei Gelegenheit eines unbedeutenden Wirthshausstreites ein Menschenleben geopfert worden ist. Die „Volks-Ztg." berichtet: Der Angeklagte, Dachdeckergehilfe Franz Scholz befand sich in der Nacht vom 25. zum 26. Januar d. J. in einem Restaurationslokale, in dessen Versammlungssaale eine Privatgesellschaft eine Festlichkeit abhielt. Er mischte sich unbefugter Weise in den geschlossenen Kreis und bot dem einen Festtheilnehmer Bier an. Als er sich weigerte, das Bier zu bezahlen, wurde der Vorstand des Vereins aufmerksam gemacht und dieser ersuchte den Eindringling, den Raum zu verlassen. Als er sich dessen weigerte, entstanden heftigere Auseinandersetzungen und im Verlaufe der letzteren zog der Angeklagte plötzlich ein Messer und schlug damit auf seine Widersacher ein. Er verwundete den einen weniger erheblich, dem anderen aber brachte er einen tiefen Schnitt in den Unterleib bei. Der so schwer Getroffene starb schon nach wenigen Tagen. Der Angeklagte behauptete, in der Nothwehr gehandelt zu haben, die Geschworenen schenkten aber seiner Darstellung keinen Glauben. Ihr Wahrspruch lautete auf schuldig der schweren Körperverletzung und der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, wobei dem Angeklagten mildernde Umstände versagt wurden. Der Staatsanwalt beantragte 5½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre 9 Monate Zuchthaus und entsprechenden Ehrverlust.

* **München,** 9. Juni. Unter der Anklage des militärischen Verbrechens der Aufwiegelung stand der Gemeine Adolf Huber der 11. Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments vor den Militärgeschworenen. Am 9. April hatte die Kompagnie unter dem Kommando des Hauptmanns Huller auf Oberwiesenfeld eine Uebung, welche über die angesetzte Zeit verlängert wurde, weil Huller mit dem Exerziren unzufrieden war. Hierüber gerieth Huber in Aerger und äußerte sich: „Jetzt mag ich nicht mehr", dabei fiel er absichtlich um. Huller ritt auf ihn zu und befahl ihm einzutreten, erhielt aber von Huber die Antwort: „Parole Häuptling, 160 Tage haben wir noch, die halte ich auch noch aus." Als Hauptmann Huller ein weiteres Kommando gab, rief Huber den mit ihm marschirenden Leuten laut zu: „Schmeißt den Parademarsch um, wechselt den Tritt", womit er dazu aufforderte, gemeinschaftlich dem Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern. Die Aufforderung blieb jedoch wirkungslos. Nach Beendigung des Parademarsches drückte Huber derart auf seinen Nebenmann, daß mehrere der Mannschaften aus Reih und Glied gedrängt wurden und die Front in Unordnung gerieth. Huber, welcher nur dieses letzteren Vergehens geständig ist, dagegen die übrigen gravirenden Aeußerungen in Abrede stellt, wurde auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen zu 5 Jahren 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 9. Juni. Der Berliner Straßenbahnbetrieb geht einer völligen Umwandlung entgegen. Wie es in der „Voss. Ztg." heißt, soll Polizeipräsident v. Windheim die bündige Erklärung abgegeben haben, daß er aus hygienischen Rücksichten und aus verschiedenen anderen Gründen keinen Zoll Pferdebahnanlage mehr genehmigen werde. Auch die Verhandlungen zwischen der Stadt und der Großen Berliner Pferdebahngesellschaft über die Umwandlung des Pferdebahnbetriebes in einen elektrischen Straßenbetrieb sollen den günstigsten Verlauf nehmen. Die Große Berliner Pferdebahngesellschaft stimme einer Konzessions-Verlängerung vom 31. Dezember 1911 bis 31. Dezember 1919 zu. Sie übernehme hiermit die Verpflichtung, nicht nur die bestehenden Pferdebahnlinien für den elektrischen Betrieb einzurichten, sondern auch, entsprechend den Wünschen des Magistrats, die Erweiterung und den Ausbau des Verkehrsnetzes auszuführen und den Zehnpfennigtarif einzuführen. Die Erweiterung und der Ausbau sollen derart durchgeführt werden, daß außer der jetzigen Ringlinie noch eine solche in größerem Umkreise um Berlin gelegt und sämmtliche Linien derart miteinander verbunden werden, daß es keine Kopfstationen mehr giebt sondern eine vollkommene Cirkulation erreicht wird.

Die noch immer mangelhafte Beleuchtung des Vergnügungsparkes der Berliner Gewerbe-Ausstellung, schreibt die „Freis. Ztg.", wird zu einer großen Anzahl von Schadenersatzprozessen führen, die sich theils gegen das elektrische Syndikat, theils gegen den Arbeitsausschuß richten. Fast allabendlich versagt während der Schaustellungen das Licht. Was dies zu bedeuten hat, geht daraus hervor, daß, als neulich im Theater „Neu-Berlin" mehrere Künstler am Trapez arbeiteten, das Licht wieder einmal „ausging" und der Artist im Dunkeln den gefährlichen Sprung machen mußte, nachdem er einmal die Trapezstange losgelassen hatte. Die Promenaden-Gänge selbst im Vergnügungspark sind so schlecht beleuchtet, daß Fremde aus der Provinz darüber spotten. Der Weg von der Brücke, die nach dem Vergnügungspark hinüberführt bis zu „Alt-Berlin", ist wenig mit elektrischem Licht versehen.

Die Berliner Universität wird der „Volksztg." zufolge in diesem Sommerhalbjahr von 4649 Studirenden besucht, das sind 631 mehr als im letzten Sommer. Verblieben waren zu Beginn des Semesters 3326, hinzugekommen sind 1323. Außer den immatrikulirten Studenten sind 3664 Personen, darunter 35 Frauen, zum Hören der Vorlesungen berechtigt; die Gesammtzahl ist mithin 8313. Unter den vier Fakultäten steht der Frequenz nach die philosophische obenan; sie zählt 1759 Kommilitonen. Von den 1222 Preußen, die bei dieser Fakultät eingeschrieben sind, haben 526 ein Gymnasium, 270 ein Realgymnasium, 25 eine Oberrealschule durchgemacht, 401 sind ohne Zeugniß der Reife. Die zweitstärkste Fakultät ist die juristische mit 1396 Studirenden; es folgt die medizinische mit 1118, die theologische mit 376 Kommilitonen. Der Herkunft nach sind von den 4649 Immatrikulirten 3402 aus Preußen, 571 aus den übrigen Reichsländern. Von den auswärtigen europäischen Staaten haben entsandt: Rußland 199, die Schweiz 81, Oesterreich 61, Ungarn 29, Großbritannien und Irland 24, Schweden und Norwegen 16, Bulgarien 16, die direkt von der Regierung hierher geschickt sind, Italien 15, Frankreich 12, Niederlande 9, Luxemburg, Rumänien und die Türkei je 7, Belgien 4, Dänemark 3, Griechenland und Spanien je 2, Serbien 1 Studirenden. Von den anderen Erdtheilen sind Amerika durch 163, Asien durch 18 Kommilitonen vertreten.

Friedmanns Frau wurde gestern wieder vor dem ersuchten Richter des Amtsgerichts I vernommen, diesmal aber nicht als Zeugin, sondern als Beschuldigte. Gleichzeitig war die Pflegerin ihres jüngsten Kindes mit diesem auf dem Arme erschienen. Der Gegenstand der Vernehmung schien Frau Friedmann allerdings nicht zu alteriren.

In einem Vorortzuge erschossen hatte sich am dritten Pfingstfeiertage ein junger Mann, dessen Personalien zunächst nicht festgestellt werden konnten. Der Fall scheint nunmehr seine Aufklärung dahin zu finden, daß der Unbekannte identisch ist mit dem Buchhandlungsgehilfen Otto Gröser, der in einer Buchhandlung in der Mauerstraße thätig war. Der junge Mann war dem „Berl. Tgbl." zufolge nach Unterschlagung von 3000 Mark verschwunden und wurde seither durch die Kriminalpolizei gesucht. Seine Mutter, der er von seinem Vergehen Mittheilung gemacht, hatte ihn verstoßen.

† **Kaiserliches Geschenk.** Der Kaiser hat der Stadt Tangermünde zur Wiederherstellung des schönen Neustädter Thores ein Geschenk bis zu 7500 M. zugewendet. Die Vorbereitungen für die Wiederherstellungsarbeiten sind dem Baurath Saran in Wolmirstedt übertragen worden.

† **Professor Franz von Lenbach** läßt sich von seiner Frau, einer geborenen Gräfin Moltke, scheiden. Man erzählt sich, nach der „Augsb. Abendztg.", der Künstler beabsichtige, Lola v. H., die Tochter eines jüngst verstorbenen Komponisten, zu ehelichen, deren Bildniß auf der letzten Kunstausstellung im Glaspalast im Lenbachsaal bewundert wurde. Ferner will man wissen, Frau von Lenbach werde sich nach ihrer Scheidung mit einem vielgenannten Arzte bayrischer Abkunft, aber im Norden seßhaft (Prof. Schweninger?) verheirathen.

† **Generalversammlung der Gesellschaft für Volksbildung.** In der zweiten Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende Rickert den Geschäftsbericht für das Jahr 1895. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt zur Zeit 103 000 M. Ueber den Stand des ländlichen Fortbildungsschulwesens berichtete der Abg. Pancke. Anknüpfend daran erinnerte Rickert an eine auf dem landwirthschaftlichem Kongreß am 25. Februar 1874 unter der Mitwirkung des heutigen Finanzministers zu Stande gekommene Resolution, in der es ein demüthigendes Bewußtsein genannt wird, daß auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens Preußen hinter den Mittelstaaten zurückstehe, und dringend Abhilfe verlangt wird, namentlich auch auf dem Lande. An das Thema knüpfte sich eine längere Erörterung, in der insbesonders zum Ausdruck kam, um wie viel mehr auf diesem Gebiete von Sachsen, Württemberg und Baden geleistet werde. Böhmert regte an, auf einer der nächsten Versammlungen die Erfahrungen auszutauschen, die in anderen Bundesstaaten mit den obligatorischen Fortbildungsschulen gemacht wurden. Der Berichterstatter und zwei andere Redner sprachen sich für fakultative Schulen aus. Böhmert, Kalle und Halben verzichteten zwar bei dieser Gelegenheit auf eine Resolution zu Gunsten der obligatorischen Einführung, aber unter ausdrücklicher Wahrung des bisherigen Standpunktes der Gesellschaft, die sich bei einem früheren Anlasse bestimmt für obligatorische Schulen erklärt hat. Kalle konnte aus Wiesbaden berichten, daß dort die früheren Gegner des obligatorischen Fortbildungsunterrichts heute überzeugte Befürworter desselben sind. Die Leitsätze Pachnickes, die zur Annahme gelangten, lauten: „Die Entwickelung des ländlichen Fortbildungsschulwesens ist in einem großen Theile Deutschlands in bedauerlicher Weise zurückgeblieben und muß fortan mit allen Mitteln gefördert werden. Die Zahl der Schulen ist erheblich zu vergrößern. Der Unterricht soll nicht nur die Volksschulbildung befestigen, sondern darüber hinaus die Eigenart und Bedürfnisse des landwirthschaftlichen Berufs berücksichtigen und praktisch verwerthbare Kenntnisse vermitteln. Zur Ertheilung des Fachunterrichts sind auch intelligente Landwirthe mit heranzuziehen. Für die Ausbildung der Lehrer sollen Fachkurse, möglichst im Anschlusse an landwirthschaftliche Fachschulen eingerichtet werden. Die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung der ländlichen Fortbildungsschulen hat hauptsächlich der Staat zu übernehmen." Ueber neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Jugend-Literatur berichtete Gymnasial-Direktor a. D. Schmelzer. Er ging aus von dem, was Böhmert über die Nothwendigkeit der Gemüthsbildung gesagt, betonte den vollgemessenen Antheil, den hieran die Mutter und das Familienhaus hat, und beleuchtete die Gefahr, die nach dieser Richtung von den neuestens auf den Markt gebrachten sozialdemokratischen Jugendschriften droht, die darauf ausgehen, Haß gegen den Besitz, Gleichgültigkeit gegen das Vaterland, Haß gegen die Religion in die Kinderseele einzupflanzen. Glücklicherweise könne von den bis jetzt erschienenen Büchern dieser Art gesagt werden, daß sie die ihnen gesetzte Aufgabe nicht zu erfüllen im Stande sind, und es sei auch nicht zu glauben, daß andere darin mehr Erfolg haben werden. Immerhin gelte es, diesen Bestrebungen entgegenzuwirken, zu welchem Zwecke Schmelzer dringend die Erneuerung der mehr und mehr vernachlässigten Kenntnisse unserer klassischen Fabeldichter, die Wiedereinführung unserer alten Märchen und Sagen befürwortet. Diese Schätze unserer Literatur im deutschen Familienhause wieder mehr zur Geltung zu bringen, müsse eine Hauptaufgabe der Gesellschaft sein. Zum Schlusse begründete Tews Leitsätze über Volksbibliotheken und Volks-Unterhaltungsabende. In der Erörterung berichtete Kalle über die mit Theatervorstellungen in Wiesbaden gemachten günstigen Erfahrungen und das bereitwillige Entgegenkommen, das der Wiesbadener Verein bei der dortigen Theaterverwaltung gefunden. Rechtsanwalt Cretschmar aus Düsseldorf befürwortete die Veranstaltung von Volksmusikfesten, die in Düsseldorf großen Anklang gefunden haben. Am Abend nach der zweiten Hauptversammlung folgte eine große Festfeier im Centralhotel, zu der Rechtsanwalt Dr. Blöm ein Festspiel gedichtet hatte. Ein Ausflug nach Mängsten beschloß die festliche Tagung.

† **Preisausschreiben.** Die Redaktion des „Simplicissimus" setzt zwei Preise von je 100 Mark aus: Für das beste sangbare Lied aus dem deutschen Volksleben und für die beste Anekdote im Umfang von 30 bis 40 Druckzeilen. Einlieferungs-Termin: 10. Juli d. Js. Die Arbeiten (Kennwort und verschlossenes Couvert) sind zu senden: An die Redaktion des „Simplicissimus", München, Kaulbachstr. 51 a.

† **Der deutsche Verband kaufmännischer Vereine** behandelte in seiner zweiten Sitzung am Dienstag zunächst die geplante Abänderung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs. Der Referent Helms-Hamburg betonte ganz besonders, daß die Kündigungsfrist eine feste gesetzliche Regelung erfahren müsse. Im Weiteren sei zu fordern, daß der Prinzipal verpflichtet sei, in Krankheitsfällen das Gehalt 6 Wochen lang zu zahlen, gleichviel, ob der erkrankte Gehilfe einer Krankenkasse angehöre oder nicht. Geh. Regierungsrath Dr. Hoffmann vom Reichsjustizamt erklärte, daß Abänderungsvorschläge des Verbandes mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit nicht mehr berücksichtigt werden können, da bereits in 10 bis 14 Tagen der Entwurf des deutschen Handelsgesetzbuchs im Buchhandel erscheinen wird. Die Regierung werde aber später

möglichst alle Abänderungsvorschläge verwerthen. Es sei berechtigt, wenn der Prinzipal genöthigt werde, das Gehalt in Krankheitsfällen ohne Abzug sechs Wochen weiter zu zahlen. Allein die Handlungsgehilfen dürfen kein Singularrecht für sich verlangen. Die größte Schwierigkeit dürfte die Konkurrenzklausel machen. Bestimmte Anträge seien nicht zu empfehlen. — Hieran knüpfte sich eine sehr lange und lebhafte Debatte. Zur Annahme gelangte ein Antrag des Vorstandes, wonach der Lehrvertrag für die Dauer von mindestens einem Jahre abzuschließen ist. Personen unter 16 Jahren sollen unter allen Umständen als Lehrlinge gelten. Mindestens darf die Krankenentschädigung am Gehalt nicht gekürzt werden, wenn der Versicherte das Krankengeld ganz bezahlt. Ein Antrag, betreffend die Beseitigung der Konkurrenzklausel, wurde schließlich abgelehnt. Dann verhandelte die Versammlung über die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte. Referent Schloßmacher-Offenbach befürwortete die reichsgesetzliche Einrichtung solcher Schiedsgerichte. Der Verband sprach sich in gleichem Sinne aus. Sodann sprach Kaufmann Julius Meyer (Berlin) über die Frauenarbeit im Handelsgewerbe. Er schlug eine Resolution vor, wonach der Verband im Prinzip die Berechtigung der Frauenarbeit im Handelsgewerbe anerkennt; er bezeichnet es aber als dringend erforderlich, daß dieselbe unter den gleichen Anforderungen in Bezug auf Ausbildung und Gehalt stattfindet, wie die Leistungen der männlichen Gehilfen und Lehrlinge, da durch die jetzigen Gehaltsverhältnisse der Frauenarbeit die Interessen der männlichen Angestellten im Handelsgewerbe bedauerlicher Weise wesentlich geschädigt werden. Der Weg zur Erreichung dieses Zieles ist die weitere Organisation der Gehilfinnen, welche auch im Interesse der Gehilfen liegt. Nach langer Debatte kam der erste Absatz einstimmig zur Annahme, dagegen wurde der zweite Absatz in namentlicher Abstimmung mit 81 Stimmen, die 39 Vereine vertraten, gegen 25 Stimmen, die 9 Vereine vertraten, abgelehnt. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde als Ort der nächsten Hauptversammlung Leipzig gewählt und die Verhandlungen sodann geschlossen.

† **Durch Verwechselung vergiftet.** Aus Aachen, 7. Juni, wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Der katholische Pfarrer Gimken von Dürboslar im Kreise Jülich, der am vorigen Sonntag einen befreundeten Droguisten in Dürboslar besuchte, bekam dort anstatt doppeltkohlensauren Natrons eine Messerspitze Gift, an dessen Genuß er jetzt gestorben ist. Es liegt eine Schuld des Droguisten nicht vor, wohl aber ist die Großhandlung, aus der das Natron bezogen worden ist, an dem Tod des Pfarrers Gimken schuldig. Das am Tage vorher in Dürboslar angelangte Gift war nämlich als natron licarbonicum etikettirt. Die gerichtliche Untersuchung des Falles ist in die Wege geleitet; wie verlautet, stammt das Natron aus Köln.

† **Grubenbrand.** Der „Frkf. Ztg." wird aus Bochum gemeldet, daß auf der Zeche „Dannenbaum" ein verheerendes Feuer gewüthet und bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Förderung erleidet eine Einschränkung, da die Kokskohlen nicht mehr verwendbar sind.

† **In Langenfeld** (bei Bozen) stürzte ein Haus ein Haus ein, wobei zwei Personen schwer verwundet und der bekannte Bergführer Schützenhauptmann Schöpf getödtet wurden

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote:

Tischlergeselle Alexander Przybylski mit Franziska Wesolowska.

Eheschließungen:

Arbeiter Josef Nowacki mit Antonie Marciniak. Maschinenschlosser Stanislaus Adamkiewicz mit Stanislawa Andrzejewska.

Geburten.

Ein Sohn: Hausbesitzer Salomon Saller. Arbeiter Kasimir Salzkiewicz. Schuhmacher Karl Stephan. Arbeiter Martin Waligora. Arbeiter Stanislaus Prochowski. Dr. Thomas Drobnik.

Eine Tochter: Schuhmacher Johann Biedkowski. Maschinist Otto Schäfer. Fuhrherr Wilhelm Borck.

Sterbefälle:

Boleslaus Wierzbicki 6 Wochen. Bureaugehilfe Julius Wilhelms 19 J. Irena Golaska 9 Mon. Feuerwehrmann Josef Heltmann 36 J. Almosenempfängerin Marie Chudzicka 53 J. Lehrerwittwe Wanda Spychalska, geb. Ostrowicz 59 J. Helene Przychocka 1 J. Stefania Baraskiewicz 6 Wochen. Wittwe Auguste Richter, geb. Scheibel 50 J. Gertrud Jäntsch 6 Mon.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 10. Juni. Auf die Dividende der Reichsbank-Antheile von 1896 gelangt vom 15. Juni eine Abschlagsdividende von 1¾ Proz. gleich 52,50 M. für den Dividendenschein Nr. 1 zur Auszahlung.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10 Juni. Schlußkurse		N.v. 9
Weizen pr. Juni	148 75	151 50
do. pr. Septbr.	143 —	147 —
Roggen pr. Juni	113 75	114 25
do. pr. Septbr.	116 —	116 —
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)		N.v. 9
do. 70 er loko ohne Faß	33 90	34 —
do. 70 er Juni	38 30	38 40
do. 70 er Juli	38 50	38 50
do. 70 er August	38 70	38 70
do. 70 er Septbr.	38 90	38 90
do. 70 er Oktober	38 60	38 60
do. 50 er loko ohne Faß	— —	53 70

		N.v. 9
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 40	99 50
Pr. Kons. 4% Anl.	105 70	105 70
Pr. do. 3½% do.	104 70	104 75
Pr. do. 3% do.	99 70	99 75
Pos. 4% Pfandbr.	101 20	101 25
do. 3½% do.	100 30	100 40
do. 4% Rentenb.	105 -	105 20
do. 3½% do.	101 90	102 -
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 30	101 40
Pos. 3% Prov.Anl.	95 50	95 60

		N.v. 9.
Pos. Stadtanl.	101 70	101 75
Oesterr. Banknoten	170 05	170 05
Russ. „	216 50	216 80
Oesterr.Kred.Akt. ultimo	220 10	221 40
Lombarden ultimo	43 90	44 50
Disk. Kommandit ultimo	208 50	210 10
Fondsstimmung schwach		

Ostpr.Südb.E.S.A	92 25	92 7
Mainz-Ludwigsh. dt.	117 75	119 80
Marienb.Mlaw. do	89 80	90 40
Canada Pacific do.	59 20	59 30
Griech. 4% Goldr.	26 80	27 50
Italien. 4% Rente.	88 25	88 50
do 3% Eisenb.-Obl.	53 10	53 30
Mexikaner A 1890	96 10	96 20
Oester.Silberrente	101 60	101 50
Poln. 4½% Pfdbrf.	— —	67 30
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	105 40	105 40
Serb. Rente 1895	67 9	68 -
Türken-Loose	108 -	108 90
Ungar 4% Goldr.	104 10	103 90
do. 4% Kronenr.	99 50	99 60

Pos. Prov. B. A.	107 10	107 20
do. Spritfabrik	150 50	150 40
Chem. Fabrik Milch	130 50	130 —
„ „ Union	110 60	110 60
Dortm. St.-Pr. La.A.	46 70	47 60
Hugger-Aktien	146 50	147 50
Inowrazl. Steinsalz	58 -	58 20
Schwarzkopf	271 6	272 60
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	93 60	94 30
Schweizer Centr. do.	139 30	140 —
Berl. Handelsges. B.A.	150 —	151 30
Deutsche Bank „ „	188 —	189 20
Bochumer Gußstahl	157 9	159 60
Königs- und Laurah.	153 10	154 10

Nachbörse. Kredit 220,50. Diskonto-Kommandit 208,—. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,20 Gd. 3½% Pos. Pfandbr. 100,30 Gd. Pos. 3½% La. C. 100,20. Gd. Deutsche Bank 188,25. 1890er Mexikaner 96,—. Laurahütte 153,—. Privat-Diskont: 2¾.

Marktberichte.

** **Berlin,** 10. Juni. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 819 Rinder. Von Rindern wurden nur 180 Stück und zwar zu unveränderten Preisen verkauft. Mehr als die Hälfte des Auftriebes war gar nicht aus den Ställen gezogen worden. Die Preise notirten für III. 38—43 M., für IV. 32—37 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 6922 Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. Schwere, fette Waare, insbesondere Sauen, vernachlässigt. Die Preise notirten für I. 38 Mark, ausgesuchte darüber, für II. 36 bis 37 M., für III. 32—35 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 2116 Kälber. Der Kälberhandel war ganz gedrückt und schleppend. Es bleibt Ueberstand. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 47—54 Pf., für III. 43—46 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 812 Hammel. Vom Hammelmarkt wurde reichlich die Hälfte zu Preisen des letzten Sonnabend verkauft. Die Preise notirten für I 44—46 Pf., Lämmer bis 48 Pf., für II. 42-43 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau,** 10. Juni. [Privatbericht.] Bei reichlichem Angebot war die Stimmung matt und Preise haben nachgegeben.

Weizen bei reichlichem Angebot matt, weißer per 100 Kilogr. 15,40—15,70 M., gelber per 100 Kilogr. 15,30—15,60 Mark. — Roggen matt, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,40—11,70 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 12,20—12,60 M. feinster über Notiz. — Mais sehr geschäftslos, per 100 Kilogr. 10,00 bis 11,00 Mark. Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark, Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen mehr angeboten, gelbe 9,70—10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste über Notiz. — Wicken etwas gefragt, per 100 Kilogr. 11,00—11,50—12,00 M. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00—11,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,75—9,25 M. — Kleesamen mäßiger Umsatz, rother per 50 Kilogr. 24—30—35 M., feiner darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 13—14,50—16 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 M. — Roggenmehl 00 18,00—18,50 M., Roggen-Hausbacken 17,50—18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 9,00—9,50 M., ausländisches 8,50 bis 9,00 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,80 M., ausländ. 8,00—8,50 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8-10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,70	16,40	16,20	14,7	14,20	13 70
Weizen gelb	pro 100 Kilo	15,60	15,30	15,10	14,60	14,10	13 60
Roggen	pro 100 Kilo	11,70	11,60	11,50	11,4	11,30	11 10
Gerste	pro 100 Kilo	15,00	14,60	13,40	12,9	11,90	10 90
Hafer	pro 100 Kilo	12,60	12,30	11,80	11,3	10,80	10 60
Erbsen	pro 100 Kilo	14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,[illegible]

Heu, 3,20—3,80 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 24,00 bis 27,00 M.

Berliner Wetterprognose für den 11. Juni.

Ein wenig kühleres Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden, veränderlicher Bewölkung und etwas Neigung zur Gewitterbildung.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 10 Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 51,90 M., 70er 32,00 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 10 Juni [Salpeter.] Loko 7,60 M., Juli 7,50 M., Februar-März 8,00 M. — Tendenz: Fest.

London, 10 Juni. 6% Javazucker 13 ruhig, Rüben-Rohzucker $10^{11}/_{16}$. Tendenz: Matt.

London, 10. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen und Gerste flau, Mehl leicht, Hafer geschäftslos. — Schwimmendes Getreide: Weizen und Hafer geschäftslos. Gerste ruhig, aber fest. Angekommenes Getreide: Weizen 56100, Gerste 2850, Hafer 25 260 Quarters. — Wetter: Regen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nr. 52.
Spalte 2. Bezeichnung der Firma: Becker & Comp.
Spalte 3. Sitz der Gesellschaft: Gnesen.
Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft ist eine Kommandit-Gesellschaft

Die Gesellschafter sind:

1. Der Kaufmann **Aron Simon Becker** zu Görlitz, welcher persönlich haftet,
2. der Kaufmann **Michaelis Steckel** zu Halbau O.-L. als Kommanditist mit einer Einlage bis zum Betrage von 7000 Mark.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Juni 1896 an demselben Tage. 7574

Gnesen, den 4. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter laufender Nr. 181 die Firma **„Ernst Karl Johannes Brust** in Santomischel" und als deren Inhaber der Bürgermeister und Bauunternehmer **Ernst Karl Johannes Brust** in Santomischel eingetragen worden. 7573

Schroda, den 8. Juni 1896

Königliches Amtsgericht. V.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der **Rudolf Joachim**schen Konkurssache findet der Ausverkauf der Restbestände und Laden-Utensilien im Laden Berlinerstraße 18 von jetzt ab nur noch Vormittag von 11—1 Uhr und Nachmittags in der Zeit von 4—7 Uhr statt. 7605

Der Verwalter.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 6. Juni 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Chojnica Band I, Blatt Nr. 2, auf den Namen des Bäckermeisters **Anton Czarnecki** zu Gilgenburg eingetragene, im Kreise Posen-Ost belegene Grundstück

am 19. August 1896, Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 31,93 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,4920 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 7606

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der **A. Aronsohn**'schen **Konkurssache** werden die Bestände an **Damen-Mänteln u. -Jacken** im Laden Schloßstr. 4 zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Ludwig Manheimer,
Verwalter. 7583

Bekanntmachung.

Die Versteigerung des Grundstücks Budsin 238 — Eigenthümer **Johann Galon** — erfolgt nicht an Gerichtsstelle, sondern in Budsin auf dem Galonschen Gehöft

am 27. Juni 1896, Nachmittags 1 Uhr.

Das Zuschlagsurtheil wird dort Nachmittags 4 Uhr verkündet werden. 7572

Kolmar i. P., den 5. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am 11. Juni cr., Vorm. 11¾ Uhr werde ich in Bnin (Vers.-Ort: „Hotel Victoria"):

1 Kleiderspind, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Laden Einrichtung u. Bilder

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. 7599

Hartig,
Gerichtsvollzieher in Posen,
Alter Markt 91 II.



Reise-Artikel,

Koffer, Taschen, Plaidhüllen, Touristentaschen 2c. 2c.

verkaufe wegen Ueberfüllung meiner Lagerräume direkt zu Fabrikpreisen.

Oscar Conrad,
Fabrikant für Reise-Artikel,
Posen,
Neuestraße 2.

Mineralwasser

frischer Füllung,
Badesalze,
echter Rieſengeb. 7600
Himbeersaft
Drogenhandlung
Adolph Asch Söhne,
Markt 82.



HANNOVERSCHE CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN.

Lachs! **Delikaten marinirten Silberlachs, pro Faß 3 Mark.** Nur **heute** und **morgen.**
S. Gottschalk, Breitestr. 23.

Die beste Sense der Neuzeit vom feinsten englischen Gußstahl, liefert mit Garantie für jedes Stück
Gustav Heupel, Schmiedemeister in Heliodorowo bei Samotschin.
Preise: Zoll 36 43 46 48
Mark 6 7 8 8,50
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. 7572

Miets-Gesuche.

Wasserstr. Nr. 2

I Stock 3 Stuben u. Küche per sofort zu verm. 2235

Bergstr. 12 Versetzungshalber III. Etg. v. 1. Juni herrsch. Wohn. **6 Zimm.** Bad., Mädchenz. 2c. **I. Etg. sof. od. Oktbr. 5 Zim.,** Bad., Mädchenz. zu verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b v.

Neubau Tomski

Neuestraße 1 7595
für **Läden,** sowie **große Geschäftsräume u. Wohnungen** zu 3, 4, 5 u. 6 Zimm. **zu vermieth.** Näh. beim Wirth.

Friedrichstr. 33

2 Zimmer, Küche, Badezimmer und Nebengelaß p. 1 Oktober zu vermiethen. Näh. b. **S. Simon.**

Gesucht 4 Zimmer u. Küche, II oder III Et. per 1 Oktober. Offerten post l 20 7586

Victoriastr. 11 I. Et. 5 Zimmer, Badestube, Küche u. Nebengelaß per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen. 7588

E. f. möbl. Zim. mit Kab. in Berlinerstr. 8, I. z. sof od. 1./7. z. v.

Eine Parterrewohnung 3 g. Zimmer, K., E. und Zubehör versetzungshalber sofort **billig** zu verm. Off. p. ff. a. d. Exped. d. Bl. unter **B. V. 100** erb.

Bitte ausschneiden und einsenden.

Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe von der

Stahlwaaren-Fabrik C. W. Engels
in Gräfrath bei Solingen

Deutsches Reichs-Patent Nr. 57,850. Nur bei mir zu haben.
Keine andere Scheere hat so leichten und sanften Gang wie diese.



300 Arbeiter. Höchstleistung in eigener Fabrik. Gegründet 1891.

Magnetische Deutsche Kaiserscheere!

1 Scheere wie Zeichnung Nr. **3022, vernickelt** und **hochfein** **vergoldet, prima prima** Waare (kein Guß-Schund) **Preis 1 Mark.**
Eingraviren eines beliebigen Namens, Schrift fein vergoldet und verziert, 30 Pfg. (extra!) Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang.

Ort und Datum ______________ Unterschrift (deutlich) ______________

Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Natura-Größe versende an Jedermann umsonst und portofrei.

Nachdruck dieser Annonce verboten!!

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN

Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Passende
Räumlichkeiten

f. e. besseres Restaurant geeignet, werd. z. Okt. sofort gesucht. Off. u. R. R 1000 a. d. Exp. d. Bl.

Ein großer geschlossener
Lagerraum

(Schuppen), am Bahngeleise, p. 1. Juli zu verm. Näheres im
Comptoir Friedrichstr. 27 I.

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

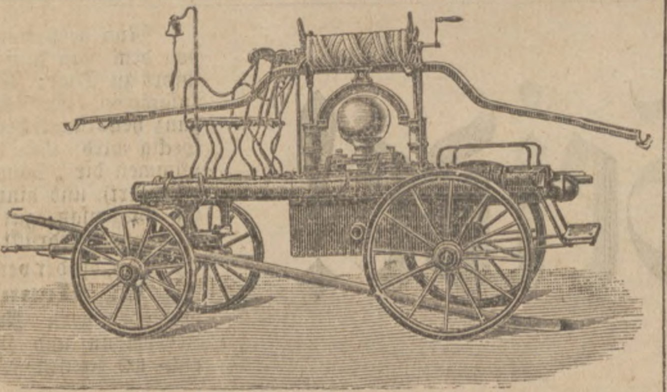
— Gegründet 1858. — Concessionirt in Preussen 1881. —

Unter Staatsaufsicht

Versicherungsstand Ende 1894	. ca.	**449 Millionen Mark.**
Auszahlungen bis „ „	. „	164 „ „
Vermögen „ „	. „	107 „ „

Billige Prämien bei hohen Dividenden für die Versicherten.
Günstigste Bedingungen und Tarife für
Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen
sowie besonders für
Kinder-Versicherungen
(Aussteuer, Militärdienst, Studium u. s. w.)
Agenten und Vermittler werden verlangt.
Prospekte versendet unentgeltlich und Auskünfte ertheilt bereitwilligst 5716
Der General-Agent
AUG. MEYERSTEIN,
Posen, Wronkerstr. 12.

Die besten Spritzen der Neuzeit!



M. Preiser, Fraustadt, 7332
empfiehlt **Feuerspritzen** vorzügl. Konstruktion mit freistehendem Werk, geprüft auf Druck und Luftleere. Fünf Jahre Garantie. Spritzen im Vorrath. **Eiserne Wassertonnen, Tinen und Schlauchwinden.** Theilzahlung bewilligt. Kataloge gratis u. fr.



Weissbier

Brauerei Ed. Gebhardt,
BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Theilen des Reiches.
a) in $^1/_1$ und $^1/_2$ To. oder $^1/_1$ und $^1/_2$ Hekt.,
b) in Flaschen von ca. $^4/_{10}$ Liter Inhalt. 5260

Herrlich — Prachtvoll

sind meine **Blüthen-Begonien** gleich werthvoll als Topf- wie als Freilandpflanze, erträgt ein gut cultiv. Stück von Juli bis Oktober ca. 200 Blüthen. Meine Begonien sind durch Schönheit weltbekannt. Die Pflanzen sterben im Winter ab, hinterlassen eine Knolle, welche noch viele Jahre Blüthen treibt. Starke Pflanzen, (Sämlinge), Blumen bis 16 cm Durchm., brillant, dunkelroth, rosa, scharlach, Apfelblüthe, gelb, lachs, crème, weiß, u. s. w. 25 Stück M. 2,50, 100 Stück M. 9,50 nebst Anweis. empfiehlt
E. Berger. Kunst- u. Saatgeschäft, **Kötzschenbroda.** 7572

Die zur Verwendung bei Haus-Entwässerungsanlagen in Posen **vom Magistrat hierselbst** 7594
amtlich vorgeschriebenen Geiger'schen Fettfänge, Haus-, Hofsinkkasten u. s. w.
hat stets auf Lager
A. Krzyżanowski, Posen.

Neue Matjes-Heringe,

in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt 6919
B. Scherek, Grosse Gerberstrasse Nr. 42.

Bad Bukowine.

Post- und Telegraphenstation, Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Graben, Groß-Wartenberg,** 7 Meilen von Breslau, eröffnet am 15. Mai bis 1 Oktober seine betreffs der Heilwirkung ohne Concurrenz bekannten **Moor- und Stahlbäder** gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende Agnesquelle. — Kaltwasserbehandlung. Billigste Preise. Badeärzte: Kreisphysikus Dr. **Furch**-Gr.-Wartenberg und Dr. **Langewicz**-Festenberg. Zeugnisse von Aerzten u. Geheilten durch
6194 **die Badeverwaltung.**

Ostseebad Sassnitz,

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst **die Badedirection.**

In meinem Grabenstraße Nr. 5 belegenen 7597
Hause
sind die bisher zu Schulzwecken benutzten 4 Klassenräume **vom 1. Juli ab** eventl. auch später anderweit zu vermiethen.
Näheres bei Wittwe **Nowacka,** St. Lazarus, Glogauerstr. 90.

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Inspektor

für Provinz Posen von einer ersten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bei Fixum und Provisionsbetheiligung sofort zu engagiren gesucht. Nur Bewerber, die sich über ihre Leistungsfähigkeit in der Acquisition und erfolgreiche Thätigkeit in der Organisation auszuweisen vermögen, belieben ihre Adressen mit näheren Angaben niederzulegen unter **K. M. 38** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin S.W. 19** 7468

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17757

Tücht. Handwerksgesellen jeder Berufsart. 8 Wirthinnen, 4 Stubenmädchen, 90 Dienstmädchen u. gute Köchinnen
gegen hohen Lohn verlangt.
Central-Anstalt für Arbeitsnachweis in Posen.

Für Comptoir u. Lager suchen
einen Lehrling
Gebrueder Krayn.

Wer will Geld verdienen?

Vertretung
patentirter Neuheiten für **Gastwirthe** und **Private** gegen **hohe Provision zu vergeben.** Off **sub M. 300 „Invalidendank" Chemnitz.** 7603

Redegewandte Herren und Damen können **täglich** 7598
15—25 Mark
verdienen. — Offerten sub **F. E. 1802** befördert **G. L. Daube & Co., Leipzig.**

Eine energische, erfahrene,
geprüfte Kindergärtnerin
wird zur Erziehung und Pflege von 3 Kindern von $2^1/_2$—$8^1/_2$ Jahren bei angenehmer Stellung und gutem Salair p. 1. Juli od. 1. August gesucht. Offert. sofort unter **G. P. Lissa (Posen).**

Tüchtige
Sandformer
auf Maschinenguß
verlangt die 7579
Aktien-Gesellschaft
H. Paucksch,
Landsberg a. W.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten bei 7591
D. B. Cohn, Kurzwaar. en gros.

Einen anständigen **Barbiergehilfen** sowie einen **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, sucht
T. Werner, Schwersenz.

Stellen-Gesuche.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. 528
Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Ein **kautionsfähiger, junger Mann,** gelernter **Materialist u. Destillateur,** gegenwärtig am Orte, längere Zeit in einem **Material-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft** thätig, sucht, auf gute Zeugn. gest., p. 1 Juli resp. 15. Juli in einem **ähnlichen Geschäft** als **Verkäufer** Engagem. Off. u. R. L an d. Exp. d. Ztg.

Junger Beamter 7587
mit **guter Handschrift** möchte in seiner freien Zeit für geringe Entschädigung schriftl. Arbeiten übern. Off u. L B. 17 Exp. d. Z. erb.

Ein **jung. Mann,** in sämmtl. Comptoirarb. firm, sucht passende Stellung. Off. unter **G. M. 18** Pol. Ztg. erb. 7400

Holz-Rouleaux u. Jalousien

liefern in tadelloser, solidester Ausführung 7381
Wache & Heinrich, Friedland
Reg.-Bez. Breslau.
Illustrirte Preisliste gratis u. frco.
Agenten, welche Privatpersonen besuchen, b. hoher Provision überall **gesucht.**

Arbeitswagen und Wagenräder

aus gesundem und trockenem Holze gearbeitet, **liefert die Glogauer Dampf-Stellmacherei** von
R. Krause,
vorm. **G. Thielemann.**
Preisverzeichniß franko.

Hühnerhund, kleinen Schlages, deutsch englisch im dritten Felde, schwarz mit etwas weißer Brust, mit hochfeiner Nase und ruhiger Suche, steht fest vor, sauberer Apporteur zu Wasser u. zu Lande, hasen-, schuß- und stubenrein, wachsam, nicht bissig. Dreitägige Probe gestattet. Verkauft für 50 M. 7458
F. Ornas,
Smuszewo per Mokronos (Eisenau).

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.